

Hans Peter Seibold

Eugen Krenzler

1856 – 1892

Aktualisierte Fassung

Stand: November 2020

Vorwort

In der Ehinger Wolfert-Anlage erinnert eine Gedenktafel an den Offizier Eugen Krenzler, der als Bezirkshauptmann von Tanga am 15. Februar 1892 in Bagamoyo, heute Tansania, starb.

Mein Interesse an Eugen Krenzler ist einem Zufall anlässlich eines Friedhofbesuches in Berlin im Juni 1999 zuzuschreiben. Auf dem Garnisonsfriedhof am Columbiadamm in Berlin-Neukölln liegt der Afrikaforscher Hauptmann Erich Kling begraben. Auf seinem Grabstein wird an seine Kameraden erinnert, die in Afrika ruhen – Hauptmann Krenzler, Lieutenant Günther und Lieutenant Frhr. von Varnbühler.

Die Entdeckung des Berliner Grabes mit dem Wissen um das Ehinger Krenzler-Denkmal im Wolfert waren Anlass, mich mit Eugen Krenzler, seinem Wirken und Umfeld auseinanderzusetzen und mit der Spurensuche zu beginnen.

An Eugen Krenzler zu erinnern, der fast gänzlich in Vergessenheit geraten ist, seine Wege in der Geschichte aufzuspüren und aufzuzeigen, was sich bis in die Gegenwart erhalten hat, dies soll Ziel dieser Arbeit sein.

Mein Manuskript aus dem Jahre 2002 habe ich anlässlich der geplanten Ausstellung *„Schwieriges Erbe. Linden-Museum und Württemberg im Kolonialismus - eine Werkstattausstellung“*, in Stuttgart, vom 26.11.2020 bis 30.05.2021 durchgesehen und geringfügig ergänzt.

Hans Peter Seibold

Ehingen, November 2020



*Zum erstenmale erblickten wir
denjenigen Weltteil, auf dem wir
nun, fern von der Heimat,
deutsche Kraft und deutschen
Mut an uns erproben sollten.*

Eugen Krenzler

am Morgen des 7. Januar 1886 vor
Alexandria, Ägypten

Ich habe diesen Satz aus Eugen Krenzlers Buch „Ein Jahr in Ostafrika“ ausgewählt, um den imperialistischen Zeitgeist der wilhelminischen Epoche widerzuspiegeln. Zum Ausbau seiner angestrebten Weltmachtstellung war das Deutsche Reich ab Anfang der 1880er Jahre bemüht, neben den Großmächten England und Frankreich in den Besitz außereuropäischer Gebiete zu gelangen. In der so genannten „Kongo-Konferenz“, zu der Bismarck Ende 1884 neben 14 europäischen Mächten auch das Osmanische Reich und die USA geladen hatte, konnte bezüglich der geografischen Ausdehnung „der noch zur Disposition stehenden fremden Gebiete“ im Wesentlichen Einigung erzielt werden. Im Schacher um diese fremden Länder wurde die einheimische Bevölkerung nicht gefragt.

Die Kolonien, in Deutschland Schutzgebiete genannt, sollten zum einen wirtschaftlich genutzt, d. h. Ausbeutung der Bodenschätze, Handel mit den dort gewonnenen Erzeugnissen und sich zu einem Absatzmarkt für deutsche Produkte entwickeln. Zum anderen sah man in den Kolonien Stützpunkte für die deutschen Handelsschiffe und die kaiserliche Marine. Letztlich wollte man auch Auswanderern aus Deutschland Siedlungsraum zur Verfügung stellen.

Herrisches Auftreten der deutschen Soldaten und Kolonialbeamten, die Anwendung von Gewalt sowie der schroffe Umgang mit den einheimischen Bewohnern führten in den Schutzgebieten naturgemäß zu Konflikten und bewaffneten Auseinandersetzungen.

Dieser Aufsatz soll auch hierauf einen Blick gestatten, soweit solche Vorkommnisse im Umfeld Eugen Krenzlers geschehen sind.

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----|--|----|
| 1 | Jugend und Militärzeit in Württemberg | 5 |
| 2 | Im Dienste der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft | 7 |
| 3 | Chef der Artillerie der Wissmanntruppe | 14 |
| 4 | Stationschef und Bezirkshauptmann in Tanga | 18 |
| 5 | Tod in Afrika | 24 |
| 6 | Nachrufe | 27 |
| 7 | Der Krenzler-Stein | 30 |
| 8 | Das Berliner Grab | 34 |
| 9 | Schwäbische Spuren in Ostafrika | 41 |
| 10 | Was sich bis heute erhalten hat | 44 |

Anhang

| | |
|--|----|
| Erläuterung teils veralteter militärischer Fachausdrücke | 46 |
| Standorte der Artillerieregimenter in Württemberg | 48 |
| Belegungsübersicht des deutschen Friedhofs in Bagamoyo | 50 |
| Quellen | |
| Literaturverzeichnis / Buchveröffentlichungen | 52 |
| Zeitungen, Zeitschriften, Periodika, amtliche Mitteilungen | 54 |
| Archivalien | 55 |
| Benutzte Archive und Bibliotheken | 56 |

1 Jugend und Militärzeit in Württemberg

Karl Eugen Krenzler wurde am 3. Januar 1856 als zweiter von vier Söhnen¹ des aus Baisingen bei Rottenburg stammenden Schullehrers Johann Krenzler und seiner Frau Salome, geborene Schach, in Seebronn, Oberamt Rottenburg, geboren.²

Die Mutter verstarb wenige Wochen nach der Geburt des vierten Kindes am 28. November 1860.³

Ab dem Jahr 1863 unterrichtete Johann Krenzler in Schaiblishausen, Oberamt Ehingen.⁴ Der Witwer vermählte sich wieder, aus der Ehe mit Franziska, geborene Geier, wurden in Schaiblishausen 1865 die Tochter Anna und 1867 die Tochter Salome, die den Namen seiner ersten Ehefrau erhält, geboren.⁵

Sein Sohn Eugen besuchte von 1866 bis 1871 das Gymnasium in Ehingen und von 1871 bis 1872 das Gymnasium in Rottenburg.⁶ Die Gründe für diesen Schulwechsel waren bisher nicht aufzuklären. Vermutlich wurde Eugen Krenzler während seiner Rottenburger Gymnasiumszeit bei den Seebronner Verwandten seiner Mutter untergebracht.



Schul- und Rathaus Schaiblishausen, abgebrochen
Foto: Wenger, Ehingen

1872 wechselte Eugen

Krenzler an das Realgymnasium nach Stuttgart, das er 1873 verließ, um am 1. Oktober 1873 als Einjährigfreiwilliger in die 3. Schwere Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 13 (1. württembergisches) in Ulm einzutreten. Die Einstellung erfolgte mit der Aussicht auf Beförderung.⁷ Dieser Vermerk dürfte darauf zurückzuführen sein, dass im Deutschen Reich nach dem Krieg 1870/71 großer Bedarf an Offizieren bestand. Ebenfalls am 1. Oktober trat Erich Kling⁸ ins gleiche Regiment ein.⁹

¹ Geburtenbuch der Hebamme

² 800 Seebronn, Seite 32

³ Pb Krenzler

⁴ Merz, Seite 49

⁵ Taufregister / Familienregister Kirchbierlingen

⁶ Pb Krenzler

⁷ Pb Krenzler

⁸ Siehe Kapitel 8

⁹ Pb Kling

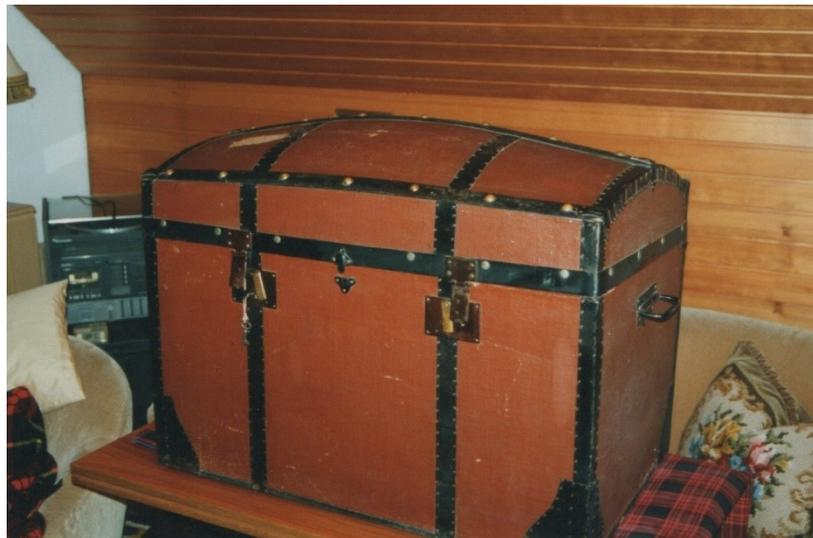
Am 23. April 1874 wurde Eugen Krenzler überzähliger Unteroffizier in der Provisorischen Feldabteilung des Feldartillerieregiments Nr. 13 (Korps-Artillerie). Am 2. Mai 1874 wurde ihm die Reife zum Portepéefähnrich bescheinigt, die Ernennung erfolgte am 8. Juni 1874. Für den Zeitraum vom 30. September 1874 bis zum 18. Juli 1875 wurde Eugen Krenzler zur Kriegsschule nach Metz kommandiert, am 3. April 1876 wurde er bei seinem Regiment zum Sekonde-Lieutenant außeretatmäßig befördert.¹⁰

Am 22. August 1882 wurde Eugen Krenzler nach mehreren Kommandierungen zur Vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule Berlin zum Artillerieoffizier ernannt.¹¹

Am 1. November 1882 wurde er zur 3. Kompanie des Fußartillerie-Bataillons Nr. 13 versetzt, zum 1. Württembergischen Artillerie-Regiment Nr. 13 kehrte er am 1. Oktober 1885 zurück.¹²

Anfang 1885 bot Eugen Krenzler unter Vorbehalt allerhöchster Einwilligung, d. h. mit Zustimmung des Landesherrn, dem König von Württemberg, seine Dienste für vorläufig auf ein Jahr der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft an.¹³

Mit allerhöchster Ordre vom 26.12.1885 erfolgte die Bewilligung eines einjährigen Urlaubs mit Gehalt nach Ostafrika zum 1. Januar 1886.¹⁴



Offizierskoffer
Eugen Krenzlers
Foto: Seibold

¹⁰ Pb Krenzler

¹¹ Bereits seit 1853 werden württembergische Artillerieoffiziere nach Berlin zur Vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule kommandiert. Sauer, Seite 439.

¹² Pb Krenzler

¹³ Krenzler, Seite 4

¹⁴ Pb Krenzler

2 Im Dienste der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft¹⁵

Bis zur Besetzung des Gebietes des späteren Deutsch-Ostafrika wetteiferten Engländer und Deutsche um Besitzansprüche im Ostafrika. Wollte das Deutsche Reich bei der Aufteilung Afrikas unter den europäischen Mächten nicht zurückbleiben, musste es ebenfalls Kolonialraum gewinnen. Die Gebrüder Denhardt¹⁶ und insbesondere Dr. Carl Peters¹⁷ erwarben Gebiete, die unter den Schutz des Deutschen Reiches gestellt wurden. Peters, nach Deutschland zurückgekehrt, gründete die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, auf die alle Rechte übergingen; das Reich behielt sich lediglich die Oberaufsicht vor.¹⁸

Eugen Krenzler, Seconde-Lieutenant im Feldartillerie-Regiment (1. Württ.) Nr. 13¹⁹ meldete sich Anfang 1885 vorläufig für ein Jahr unter dem Vorbehalt allerhöchster Genehmigung bei der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft zur Verwendung in deren Diensten. Erst am 16.12.1885 erhielt er eine Depesche von der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft: „Können Sie Ende des Monats nach Afrika?“ Die allerhöchste Erlaubnis erfolgte am 26.12.1885.²⁰

Am 23.12.1885 reiste Eugen Krenzler von seiner Garnisonsstadt Ulm nach Berlin, wo er am Weihnachtsabend eintraf. Dort standen nur wenige Tage zur Verfügung, und er musste in aller Eile Ausrüstung und Waffen beschaffen. In Begleitung der Leutnants von Zelewski, Borozowsky und von Wittich verließ er am 28.12.1885 die Hauptstadt, um über München, Innsbruck und den Brenner Venedig zu erreichen. Am Neujahrstag 1886 stachen sie von Venedig aus mit dem englischen Postdampfer „Gawalior“ in See, um über Brindisi nach Alexandria zu gelangen, wo die Reise auf dem Landweg mit der Eisenbahn nach Suez ihre Fortsetzung fand. In Suez stiegen sie um auf den Dampfer „Paschawur“, nach dem Passieren der Straße von Bab-el-Mondeb erreichten Sie Aden, wo die Reise mit dem Dampfer „Mekka“ fortgesetzt wurde. Bei einem Zwischenhalt auf der Insel Lama machten sie einen Besuch auf der „Abyssina“, wo sie die Leutnants Biber und Etzel vom 13. (königl. württ.) Armeekorps trafen. Auf dem Schiff hielt sich vermutlich auch der später durch seine Illustrationen in der Kolonialliteratur bekannt gewordene Maler Rudolph Hellgrewe auf. Am 15.1.1886 betraten sie vormittags gegen 10:30 Uhr die Insel Sansibar.

Auf Sansibar sollte zunächst eine Strafexpedition nach Usagara vorbereitet werden, um die Einwohner von Kidete „tüchtig zu züchtigen“, weil diese zuvor den Leutnant Schmidt²¹ und Dr. Hentschel auf ihrem Marsch nach Nguru angefallen und nicht unerheblich verwundet hatten. Letztlich wurde jedoch von dieser Revancheaktion Abstand genommen und um wie ursprünglich geplant, im Auftrag der Deutsch-

¹⁵ Im wesentlichen Eugen Krenzlers Werk, Ein Jahr in Ostafrika, entnommen.

¹⁶ Clemens und Gustav Denhardt

¹⁷ *27.9.1856 in Neuhaus/Elbe, + 10.9.1918 in Bad Harzburg

¹⁸ Deutsche Kolonien, Seite 5

¹⁹ Pb Krenzler

²⁰ Pb Krenzler

²¹ Schmidt, Band 1, Seite 32ff

Ostafrikanischen-Gesellschaft in Usagara und Usaramo die Gründung von Stationen vorzubereiten. Der Abmarsch ins Innere von Ostafrika sollte rasch von sich gehen, damit die Etablierung noch vor Eintritt der großen Regenzeit stattfinden konnte.

Krenzler und seine Begleiter mussten nun auf Sansibar sämtliche Vorbereitungen für die Durchführung der Expedition ins Innere von Ostafrika treffen. Neben der Zusammenstellung der Expeditionsmannschaft, die im Wesentlichen aus Trägern bestand, mussten Zelte, Decken, Werkzeuge, Waffen, Munition und Lebensmittel sowie Medikamente organisiert und in Kisten verpackt werden.

Am 28. Februar 1886 konnte der erste Teil der Expeditionsgruppe unter der Leitung des Leutnants von Brozowsky ans Festland übersetzen. Die zweite Gruppe unter Leitung von Krenzler und von Freiherr v. Bülow²², der eben erst von einer Reise durch Usaramo nach Sansibar zurückgekehrt war, konnte wegen Problemen mit dem Polizeiminister auf Sansibar zwar mit ihrer Ausrüstung, aber nur mit wenig der angeworbenen Träger die Insel am nächsten Tag verlassen und erreichte Bagamoyo abends gegen 7 Uhr.

In Bagamoyo mussten die Träger, die wegen der polizeilichen Behinderungen auf Sansibar zurückbleiben mussten, durch neue ersetzt werden. Am 2. März konnte eine erste Abteilung der Expedition mit Krenzler und v. Bülow in Richtung Westen abmarschieren. Ziel war die Landschaft Dunda, wo eine Station an einem zu bestimmenden geeigneten Ort gegründet werden sollte. Die zweite Abteilung mit den Herren v. Zelewski und v. Brozowsky sollte später mit dem Rest der Ausrüstung nachfolgen.

Am 4. März wurde von Eugen Krenzler ein geeigneter Ort am Fluss Kingani zur Anlage einer Station in der Landschaft Dunda bestimmt. Der Dorfälteste, Sultan Maledi, hatte hiergegen nichts einzuwenden, er war sogar hochofreut über die weißen Kolonisten. Der Ort wurde von Eugen Krenzler nach dem Landschaftsnamen „Dunda“ genannt. Besonders erwähnt Eugen Krenzler, dass der Fluss Kinsani bis zu dieser Stelle ohne Schwierigkeiten das ganze Jahr über schiffbar sei, er werde bereits regelmäßig von der Barkasse „Günther“²³ befahren. Trotz vieler Krokodile sei der Fischreichtum des Kangani groß. Sofort nach der Ankunft wurde mit Rodungs- und Bauarbeiten begonnen.

In Windeseile hatte sich die Nachricht verbreitet, dass in Dunda sich weiße Männer mit vielen Gewehren niedergelassen hätten. Der 2 ½ Stunden landeinwärts wohnende Großsultan des Bezirks, Pasi Songera, ein Vasall des Sultans von Sansibar, erhielt hiervon ebenfalls Kenntnis. Krenzler beschreibt ihn als schlauen, listigen und intriganten Schwarzen, der seinen Plänen und Absichten nicht sympathisch gegenüberstand. Er hielt es für seine Pflicht, Krenzler des Landes zu verweisen, und zwar mit Gewalt.

²² Albert Freiherr von Bülow, geb. am 24. 6.1864 in Smyrna (Kleinasien), gefallen am 10.6.1892 im Gefecht bei Moschi am Kilimandjaro, Nigmann, Seite 43

²³ Vermutlich nach Leutnant Günther benannt – siehe Kapitel 8

Am 6. März, dem Geburtstag des Landesherrn von Eugen Krenzler, König Karl von Württemberg, erschien in Dunda Pasi Songera mit einer Anzahl von Unterhauptlingen und Eingeborenen, um die weißen Kolonisten zum Verlassen des Ortes zu bewegen. Dagegen wandte sich jedoch Eugen Krenzler durch geschicktes Taktieren. Da eine kriegerische Auseinandersetzung mit den Leuten Pasi Songeras nicht auszuschließen war, ließ Krenzler den Platz mit Posten bewachen und für eine eventuelle Verteidigung Verhaue anlegen.

Maledi, der die Weißen freundlich aufnahm, war bereit, gegen 50 Rupien seine Hütten und Felder zu verkaufen, die der Sultan sofort nach Erhalt unter seinen Leuten verteilte. Ein von Krenzler aufgesetzter Kaufvertrag sollte das Geschäft bestätigen. Weitere Sultane der Nachbarschaft erschienen mit demselben Ansinnen in Dunda, und in wenigen Tagen hatte Krenzler sechs bis sieben Kontrakte gegen mäßige Geschenke an Geld und Ware abgeschlossen. Somit war etwa die Hälfte der Anhänger von Pasi Songera abgefallen, und Krenzler hatte von ihm nichts mehr zu befürchten.

Am 16. März kam es in Thumbo zu einem ungewollten Zusammentreffen zwischen Krenzler und Pasi Songera. Im Laufe des Gesprächs sicherte Pasi Songera Krenzler seine Freundschaft zu und kam mit ihm überein, seinen Besitz an ihn zu verkaufen. Den hierzu gefertigten Vertrag hat Eugen Krenzler in seinem Buch „Ein Jahr in Ostafrika“ wörtlich wiedergegeben. Von Auseinandersetzungen mit den Eingeborenen ging nun keine Gefahr mehr aus, dagegen umso mehr von den Arabern, die dort bisher die Eingeborenen beherrschten.

Leutnant v. Bülow, der mit Leutnant v. Brozowsky zwischendurch die Station verlassen hatte, um in Bagamoyo einen weiteren Transport nach Dunda zu organisieren, kehrte am 12. März zurück. In seiner Begleitung befand sich Herr Mariani, der für Herrn v. Brozowsky, welcher krankheitshalber nach Sansibar und kurz darauf nach Europa zurückkehren musste, der Station zugeteilt worden war.

Die Arbeiten nahmen nun durch die große Zahl der Eingeborenen einen raschen Fortschritt und bald konnte ein großes Wohnhaus aus Stroh, kleinere Gebäude sowie Wälle und Gräben fertiggestellt werden. Mehrere Stück Land konnten zur Anlage eines Gartens sowie zum Anpflanzen von Reis, Mais, Mhogo, Baumwolle usw. urbar gemacht werden.

Am 22. März, dem Geburtstag Kaiser Wilhelms I., hisste erstmals Leutnant v. Bülow während der Abwesenheit Krenzlers die Fahne der Deutsch-Ostafrikanischen-Gesellschaft und bewirtete sämtliche Sultane der Umgebung.

Anfang April brach die Regenzeit herein und alle Arbeiten ruhten. Ende April erkrankte Eugen Krenzler erstmalig an Fieber. Als sein Gesundheitszustand immer bedenklicher wurde, er verlor das Gedächtnis und zeitweise die Besinnung, entschloss sich v. Bülow, der während der Krankheit seines Chefs die Leitung der Station übernahm, Krenzler nach Sansibar bringen zu lassen. In einer Tragbahre wurde Eugen Krenzler in einem neunstündigen Marsch bei strömendem Regen nach Bagamoyo gebracht, wo er in der französischen Mission aufgenommen wurde. Die

sorgsame Pflege durch die Missionare, das freundliche, herzliche Entgegenkommen, das reinliche Zimmer, die gute, kräftige Nahrung und vor allem die bewährte ärztliche Behandlung durch Pater Etienne Bauer übten einen wohltuenden Einfluss auf ihn aus, so dass er sich nach wenigen Tagen besser fühlte und einem Wunsch gemäß ins Lazarett nach Sansibar gebracht werden konnte. Dort erholte er sich in kurzer Zeit wieder vollständig, durfte aber nach ärztlicher Verordnung das Festland erst wieder Mitte Juni betreten.

Von Anfang an war das Verhältnis zwischen den Beamten der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und dem Obersultan von Sansibar, Said Bargash, dem auch die Küstenbereiche des Festlandes unterstanden, gespannt. Die Spannung erreichte nach Abschluss der Verträge mit Pasi Songera und den übrigen kleinen Sultanen ihren Höhepunkt. Die Station wurde fortwährend von Soldaten des Liwali²⁴ von Bagamoyo umstellt, die alles beobachteten und nach Bagamoyo berichteten, so auch das Aufziehen der Gesellschaftsflagge am 22. März.

Obwohl die Flagge, da ein internationales Übereinkommen über die gegenseitige Ausdehnung der Grenzen noch nicht getroffen war, sofort wieder eingezogen wurde, rückte der Liwali mit 200 arabischen Soldaten an, um die Flagge herunterreißen zu lassen. Da er sie nicht mehr vorfand, zog er wieder ab, rächte sich aber dadurch, dass er alle Geschäfte mit den Fremden sowie die Trägerdienste für die Station verbot. Die Bevölkerung wurde durch Boten gegen die Weißen aufgehetzt, was zur Folge hatte, dass die Arbeitskräfte davonliefen und der lebensnotwendige Handel zum Erliegen kam.

Das Ende der Station wäre nur noch eine Frage der Zeit gewesen, wenn nicht der kaiserliche Generalkonsul auf Sansibar bei Sultan Said Bargash über diese Gewaltmaßregeln vorstellig geworden wäre. Dies änderte die Situation mit einem Schlag. Am 18. Juni, als Eugen Krenzler wieder vollständig genesen von Sansibar nach Bagamoyo übersetzte, hatte er ein Schreiben Seiner Hoheit, des Sultan Said Bargash in der Tasche, worin der Liwali in Bagamoyo aufgefordert wurde, die Karawanen der Gesellschaft wieder ungehindert passieren zu lassen und Krenzler persönlich 30 zuverlässige Träger zur Verfügung zu stellen, wovon Krenzler allerdings nur zwei erhielt, mehr, meinte der Liwali, könne er nicht auftreiben. Krenzler der in kürzester Zeit 40 Leute beisammen hatte, brachte nach seiner Ankunft wieder Leben in die Station, und nachdem sich auch die Wasamaros²⁵ zur Arbeit einstellten, ging die Entwicklung der Station wieder rasch voran.

Nach der Regenzeit wurde in Dunda angesät und der Anbau von verschiedenen Gemüse- und Obstsorten sowie Tabak mit mehr oder weniger Erfolg ausprobiert. Wege wurden angelegt, Hütten und Ställe gebaut sowie an verschiedenen Stellen Brunnen gegraben.

Aus all diesen Arbeiten wurde Eugen Krenzler durch Krankheit herausgerissen. Infolge einer heftigen Erkältung, die er sich anlässlich des Besuches des bekannten

²⁴ Liwali, auch Wali oder Vali: Gouverneur, hoher Verwaltungsbeamter

²⁵ Eingeborenenstamm in Ostafrika

Afrikaforschers Dr. Fischer²⁶ zugezogen hatte, musste er ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen. Am 16. Oktober²⁷ verließ Eugen Krenzler die Station, um sie nie wieder zu sehen. Eine schwere Brustfellentzündung hielt ihn im Lazarett in Sansibar zurück und zwang ihn schließlich auch zur Rückkehr nach Europa.

Bis zum 30. Dezember 1886 lag er im Lazarett auf Sansibar. Zur Wiederherstellung seiner Gesundheit war auf ärztliches Anraten die Rückkehr nach Europa unabdingbar. Seine Beurlaubung, die zum Jahresende auslief, musste er bereits verlängern lassen²⁸ Am 30. Dezember 1886 schiffte er sich auf dem Sultandampfer „Malakka“ nach Bombay ein. Am 14. Januar 1887 kam er in Bombay an, sein Gesundheitszustand gestattete es jedoch nicht, längere Zeit in Indien zu Verweilen. Nach wenigen Tagen verließ er Bombay mit dem österreichischen Lloydampfer „Elektra“ und traf am 23. Januar in Aden, am 29. in Suez und am 30. in Kairo ein.

Nach einer zweimonatigen Kur in Kairo, der er sich unterwerfen musste, trat er Ende März die Heimreise an und traf am 3. April 1887 wieder in seiner Garnisonsstadt Ulm ein.



Da Eugen Krenzler zum 1. Februar 1887, bis dahin wurde sein Urlaub erstmalig verlängert, wegen seiner angeschlagenen Gesundheit noch nicht in Ulm bei seinem Regiment zurück sein konnte, wurde der Urlaub nochmals und zwar bis zum 1. Mai 1887, verlängert.²⁹

Am 22. September 1887 wurde er zum Premier-Lieutenant befördert.³⁰

Am 11. Februar 1888 wurde Eugen Krenzler zum (2. Württ.) Feldartillerie-Regiment Nr. 29 nach Ludwigsburg versetzt, kehrte jedoch bereits am 15. Juni 1888 zu seinem alten Regiment nach Ulm zurück.³¹

Der Württembergische Verein für Handelsgeographie und Förderung Deutscher Interessen im Auslande berichtete über Eugen Krenzlers Wirken in Ostafrika. Im V. und VI. Jahresbericht ist ein mehrseitiger Aufsatz Eugen Krenzlers über Sklaverei und

²⁶ Dr. Gustav Adolf Fischer, Afrikaforscher und Arzt in Sansibar, verstarb am 11.11.1886 in Berlin, SchwM vom 13.11.1886.

²⁷In Kapitel 5 seines Buches „Ein Jahr in Ostafrika“ nennt Krenzler den 16. Oktober als den Tag seiner Abreise, in Kapitel 9 wird der 10. Oktober genannt.

²⁸ Am 8. Januar bewilligt bis 1. Februar 1887, am 7. Februar bewilligt bis 1. März 1887, Pb Krenzler

²⁹ Pb Krenzler

³⁰ Pb Krenzler

³¹ Pb Krenzler

Skavlenhandel in Ostafrika.³² veröffentlicht.

Im VII. und VIII. Jahresbericht³³ des Vereins findet sich im Bericht über das 7. und 8. Geschäftsjahr folgende Nachricht:³⁴

Ferner waren unsere Mitglieder zweimal zu Vorträgen eingeladen, welche die Abteilung Stuttgart der Deutschen Kolonialgesellschaft veranlasst hatte. Bei dieser Gelegenheit sprachen am 5. April [1888] Herr Premierlieutenant Krenzler über seine „Erlebnisse in Ostafrika“ und am 10. November Herr Ministerpräsident a. D. Grimm über „Die frühen Niederlassungen in Ostafrika“ und über die ausgebrochenen Unruhen.

Im selben Jahresbericht erscheint eine Rezension Eugen Krenzlers über das Buch von Joachim Graf Pfeil, „Vorschläge zur praktischen Kolonisation in Ostafrika“, Berlin 1888, Rosenbaum & Hart.³⁵

Im Sommer 1888 erschien Eugen Krenzlers Buch „Ein Jahr in Ostafrika“ in dem er ausführlich über die dortige Situation und seine Erlebnisse berichtet. Sein Werk ist in der Deutschen Kolonialzeitung vorgestellt und ausführlich besprochen worden:³⁶

Die oben genannte Schrift, welche kürzlich auf dem Büchermarkt erschienen ist, möchten wir allen Kolonialfreunden besonders empfehlen. Premier=Leutnant Krenzler ging im Dezember 1885 im Auftrag der Deutsch=Ostafrikanischen Gesellschaft nach Sansibar, wo ihm die Aufgabe zu teil war, an den Ufern des Kingani- (Rufu-) Flusses eine erste Station anzulegen. Er wählte hierzu einen etwas erhöht gelegenen Ort in der Landschaft Dunda, nach der auch die Station ihren Namen erhielt. Leider war es dem Begründer nicht vergönnt, den Ausbau der Station durchzuführen, da bereits im Oktober 1886 eine Erkältung und damit verbundene schwere Brustfellentzündung ihn zwangen, zuerst das Festland und dann auch Sansibar zu verlassen, um in Ägypten und hierauf in Deutschland Erholung zu suchen. Der Verfasser der uns vorliegenden Schrift schildert nach einer längeren Einleitung, welche die Reise nach Sansibar, die Überfahrt nach Bagamoyo und den Marsch ins Innere umfaßt, in äußerst anziehender, geschickter Weise die erste Anlage der Station, wie sich dieselbe immer mehr vergrößerte bis zu dem Stand bei seiner Rückkehr nach Sansibar. Der Dienst auf der Station und die Lebensweise der Europäer finden dabei eine besondere genaue Darlegung. Interessant sind ferner die Ausführungen über das Klima, Die Flora, Fauna und Bevölkerung des Landes, Beigaben, welche den Wert des Buches bedeutend erhöhen. Ebenso wesentlich für die Beurteilung der ostafrikanischen Verhältnisse erscheint uns der in der Anlage I angefertigte Vertrag, welchen der Verfasser mit dem Großsultan Pasi Songera zur Erwerbung des nötigen Grundbesitzes abschloss. Es geht auch aus diesem Vertrag hervor, daß die Deutsch=Ostafrikanische Gesellschaft, wenn

³² V. und VI. Jahresbericht (1886-1887) des Württembergischen Vereins für Handelsgeographie und Förderung Deutscher Interessen im Auslande, Stuttgart 1888, Seiten 69 -79

³³ VII. und VIII. Jahresbericht (1888-1889) des Württembergischen Vereins für Handelsgeographie und Förderung Deutscher Interessen im Auslande, Stuttgart 1890, Seiten 20/21, 82, 85 und 135

³⁴ e. b. d., Seite XV

³⁵ VII. und VIII. Jahresbericht (1888-1889) des Württembergischen Vereins für Handelsgeographie und Förderung Deutscher Interessen im Auslande, Stuttgart 1890, Seiten 102/103

³⁶ DKoZ Nr. 35 vom 1.9.1888

auch international anerkannte Herrin des Landes, doch nicht durch die bekannten Verträge aus den Jahren 1884 – 1886 privatrechtlich im Besitze des Landes sich befand, sondern daß jedes Stück Land von einzelnen Sultanen erworben werden muß, eine Betrachtung, welche bei der jetzigen Neubildung von Pflanzen=Gesellschaften von Wichtigkeit sein dürfte. Eine noch beigegeben Skizze der Station und ihrer Umgebung trägt viel zur Veranschaulichung der Ausführungen bei. Wir glauben daher, unseren Lesern die kleine Schrift ganz besonders empfehlen zu müssen, die uns das Leben unserer Pioniere in Ostafrika in interessanter Weise vor Augen führt.

Am 23. Februar 1889 wurde Eugen Krenzler á la suite des Regiments gestellt³⁷, der Artillerie-Leutnant hatte sich für ein weiteres Afrika-Abenteuer entschlossen.

Die drei am Kingani von der Deutsch=Ostafrikanischen Gesellschaft zum Zeichen der Besitznahme gegründeten Stationen Dunda, Madimba und Unsungula wurden aufgegeben und von Aufständischen zerstört. Da der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Entwicklung nicht im Hinterland von Bagamojo erfolgte, war ein Wiederaufbau nicht beabsichtigt.³⁸



Hinterland von Bagamojo und Kingani-Fluss, Diercke 1917

³⁷ Pb Krenzler

³⁸ von Behr, Seite 142

3 Chef der Artillerie in der Wissmanntruppe

Die Küste Ostafrikas wurde zur Zeit des Beginns der deutschen Kolonisation durch Araber von der Insel Sansibar aus beherrscht. Im Jahre 1888 erhoben sich dort Araber und Teile der einheimischen Bevölkerung gegen die Deutsch=Ostafrikanische Gesellschaft, der pachtweise das Küstengebiet überlassen worden war.³⁹ Zudem sahen sich Araber durch die Eindämmung des einträglichen Sklavenhandels in ihrer Existenz bedroht.⁴⁰

Die Erhebung gegen die Gesellschaft nahm ihren Anfang im August 1888 von Pangani aus, dort hatte der Wali sich gegen den Bezirkschef v. Zelewski aufgelehnt und gegen die Hissung der Flagge der Deutsch=Ostafrikanischen Gesellschaft protestiert.⁴¹ Die Gesellschaft sah sich nicht in der Lage, dem Aufstand entschieden entgegenzutreten. Die Unruhen mündeten in einem offenen Aufstand, der das Reich veranlasste, einzugreifen. Reichskanzler Bismarck sicherte sich hierzu die Zustimmung der stärksten Fraktion im Reichstag, dem Zentrum. Windthorst⁴², Führer des Zentrums, dessen Interesse dem Schutz der Missionen und der Sklavenfrage galt, brachte den berühmten Anti-Sklaven-Antrag in den Reichstag ein. Mit der Annahme seines Antrags wurden Mittel bereitgestellt, die ein militärisches Eingreifen ermöglichten und den Weg zur Besetzung der afrikanischen Ostküste freimachten.⁴³

Die Ausführung dieser Aufgabe wurde durch Gesetz einem Reichskommissar übertragen. Bismarck benannte hierfür den 36jährigen Hauptmann Hermann Wissmann⁴⁴⁴⁵, der als zweimaliger Afrikadurchquerer genügend Erfahrung besaß.⁴⁶

Wissmanns Plan war die Schaffung einer farbigen Truppe, geführt von weißen Offizieren und Unteroffizieren. Für seine Schutztruppe ließ Wissmann überwiegend Farbige anwerben, zu drei Viertel Sudanesen, die als ehemalige Soldaten der ägyptisch-türkischen Armee nach dem preußischen Reglement ausgebildet waren.⁴⁷

Zu den von Wissmann angeworbenen Offizieren gehörte auch der württembergische Premierleutnant Eugen Krenzler, der sich in Afrika bereits bewährt hatte und als einer der ersten in der Schutztruppe des Reichskommissars aufgenommen wurde.⁴⁸

³⁹ Graudenz/Schindler, Seite 104

⁴⁰ Ehrendenkmal, Seite 627

⁴¹ Schmidt, Band 1, Seite 44 ff

⁴² Ludwig Windthorst, *17.1.1812 in Kaldenhof bei Osnabrück, + 14.3.1891 in Berlin

⁴³ Schmidt, Band 1, Seite 60/61

⁴⁴ Graudenz/Schindler, Seite 106

⁴⁵ Hermann Wissmann (1890 von), *4.9.1853 in Frankfurt/Oder, + 16.6.1905 in Weißenbuch/Steiermark (Jagdunfall), begraben in Köln, 1895 Gouverneur in Deutsch-Ostafrika

⁴⁶ Schmidt, Band 1, Seite 60

⁴⁷ Graudenz/Schindler, Seite 108

⁴⁸ SchwM vom 19.2.1892

Der Empfang bei Kaiser Wilhelm II. am 5. März 1889 vor der Abreise nach Afrika war wohl der Höhepunkt der militärischen Laufbahn Eugen Krenzlers. Die Deutsche Kolonialzeitung berichtet hierüber:⁴⁹

Se. Majestät der Kaiser empfing am 5. d. M. die hier anwesenden Herren der Wißmann-Expedition vor ihrer Abreise nach Afrika. Die Herren hatten dazu ihre Tropenuniform angelegt. Geheimer Regierungsrat Dr. Krauel vom Auswärtigen Amt hatte die Vorstellung übernommen. Es waren: der bevollmächtigte Vertreter des Reichskommissars Hauptmann Wißmann, Premierleutnant Freiherr von Gravenreuth vom 3. bayerischen Infanterieregiment, ferner die drei bereits in Afrika gewesenen Herren: Premierleutnant von Zelewski, Leutnant der Reserve Dr. Schmidt vom 3. bayerischen Infanterieregiment und Premierleutnant Krenzler vom württembergischen Artillerieregiment Nr. 13, außerdem die noch nicht in Afrika gewesenen Herren: Hauptmann Richelmann vom 65. Infanterieregiment, Leutnant Johannes vom 48. Infanterieregiment und Assistenzarzt Dr. Kohlstock vom 1. Garde-Feldartillerieregiment. Se. Majestät reichte allen die Hand, erkundigte sich nach den Familienverhältnissen der Herren und musterte die Uniformen. Nach eingehender Besprechung der bevorstehenden Expedition entließ Se. Majestät die Herren, welche auch Ihrer Majestät der Kaiserin in besonderer Audienz empfangen wurden. Alsdann beschied Se. Majestät nochmals geheimen Regierungsrat Dr. Krauel und den Premierleutnant Freiherrn von Gravenreuth in längerer Audienz zu sich.

Am 23. März 1889 wird in Hamburg das gesamte Kriegsmaterial des Wissmann-Expedition auf den Transportdampfer „Martha“ verladen, Eugen Krenzler wird für die Überführung zum verantwortlichen Chef der Expedition ernannt.⁵⁰ Die „Martha“ trifft am 12. April in Port Said ein, an Bord alles wohlauf.⁵¹

Während seiner Fahrt nach Afrika wird Eugen Krenzler am 6. April 1889 von seinem Regiment „der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform“ bewilligt.⁵²

Die gesamte Artillerie, welche aus einer stattlichen Anzahl von Geschützen verschiedenen Kalibers und unterschiedlichen Konstruktionen bestand, war Eugen Krenzler zugeteilt, dem die mühevollen Aufgabe oblag, in kurzer Zeit mit Hilfe weniger Unteroffiziere die nötigen Bedienungsmannschaften für die beim Gefecht zu verwendenden Geschütze auszubilden.⁵³

Anführer des Aufstandes in Ostafrika war der Halbblutaraber Buschiri. Mit ihm hatte Admiral Denhardt, der während des Araberaufstandes mit dem englischen Admiral Fremantle eine Blockade der ostafrikanischen Küste durchführte, um Sklavenausfuhr und Waffeneinfuhr zu verhindern, vorerst einen Waffenstillstand geschlossen⁵⁴, auch Friedensverhandlungen waren im Gange. Die Bedingungen, die Buschiri zu stellen wagte, waren jedoch derart unverschämt, daß Wissmann ihm nach seinem Eintreffen

⁴⁹ DKOZ Nr. 11 vom 16.3.1889

⁵⁰ DKOZ Nr. 13 vom 6.4.1889

⁵¹ DKOZ Nr. 16 vom 20.04.1889

⁵² Pb Krenzler

⁵³ v. Behr, Seite 59

⁵⁴ Graudenz/Schindler, Seite 108

in Ostafrika mitteilte, er werde den Waffenstillstand lediglich bis zur Kündigungsfrist einhalten. Buschiri, der sich nicht an den vereinbarten Waffenstillstand hielt – er verwüstete Ortschaften bei Bagamoyo und ließ einen jungen farbigen Maurer, der in deutschen Diensten stand, beide Hände abhacken und schickte ihn so nach Bagamoyo – gab somit der Wissmanntruppe den begründeten Anlass zum Eingreifen.⁵⁵

Bei Sonnenaufgang des 8. Mai 1889 versammelte Wissmann die gesamte ihm zur Verfügung stehende Truppe in Bagamoyo auf den Exerzierplätzen vor dem Stationsgebäude zum Abmarsch in Richtung Buschiris Lager, das etwa 1 ½ Stunden von Bagamoyo entfernt in stark befestigter Stellung befand. Die Artillerie wurde von Eugen Krenzler geführt. Chef Krenzler war bei der Erstürmung und Zerstörung des Lagers maßgeblich beteiligt.⁵⁶ Buschiri konnte jedoch wie die meisten seiner Anhänger entkommen.⁵⁷

Buschiri, der weiterhin das Land verwüstete und mit seinem grausamen Kriegsvolk, das keine Schonung kannte, mit Mord und Brand der Bevölkerung zusetzte, wurde zwar immer wieder in ernste Kämpfe mit der Schutztruppe verwickelt, konnte aber nicht gefasst werden. Durch die schweren Schläge, die er durch die Wissmanntruppe hinnehmen musste, hatte er den größten Teil seiner Anhänger verloren und so versuchte er Anfang Dezember 1889, sich nach Britisch-Ostafrika abzusetzen. Von Pangani aus blieb ihm der dortige Chef Dr. Karl Wilhelm Schmidt auf den Fersen, überfiel sein Lager, doch nochmals gelang Buschiri die Flucht. Eingeborene, die durch die von ihm verursachten Greuel erbittert und auch durch eine hohe Belohnung in Höhe 15.000 Mark⁵⁸ gelockt worden waren, überwältigten ihn im Dezember 1889 und lieferten ihn Dr. Schmidt aus, der ihn nach Pangani brachte.⁵⁹ Das zusammengetretene Kriegsgericht erkannte auf Todesstrafe durch den Strang⁶⁰, die noch am selben Tag vollzogen wurde.⁶¹

Der Sultan der Waseguha, Ban Heri, war neben Buschiri ein weiterer bekannter Rebellenführer. Er hatte die Ortschaft Sadani in seiner Gewalt, die am 6. Juni 1889 von Wissmann mit Unterstützung der Marine genommen wurde.⁶² Bana Heri entkam und machte in den folgenden Monaten das Hinterland von Sandani unsicher. Am 27. Dezember 1889 und am 4. Januar 1890 ließ Wissmann gegen den Ort Mlembule marschieren. Das Expeditionskorps ging gegen Bana Heri vor, der sich nach Mlembule zurückgezogen hatte. Unter Beteiligung der Artillerie, die die Befestigung mit Granaten und Schrapnellen bewarf, konnte die Rebellenstellung genommen werden, doch Bana Heri entkam.

⁵⁵ Nigmann, Seite 7 und Schmidt Band 1, Seite 70

⁵⁶ Nigmann, Seiten 8/9 und Schmidt Band 1, Seite 72

⁵⁷ Schmidt, Band 1, Seite 76

⁵⁸ Graudenz/Schindler, Seite 111

⁵⁹ Nigmann, Seiten 13/14

⁶⁰ Schmidt, Band 1, Seite 107

⁶¹ Nigmann, Seite 14

⁶² Nigmann, Seite 10

Die Deutsche Kolonialzeitung berichtet über das Gefecht vom 4. Januar 1890.⁶³

Auf die Meldung an Major Wißmann, daß Verstärkung an Truppen und Artillerie für einen erneuten Angriff nötig sei, zog Wißmann über 500 Mann und eine größere Anzahl Europäer zusammen, sowie Geschütze verschiedenen Kalibers (6 und 4,7 Zentimeter-Geschütze). Nachdem Chef Schmidt von Saadani zur Rekognoszierung gegen die andere im ersten Gefecht nicht beschossene Seite der Boma⁶⁴ ausgeschickt war und ungefähr Lage und Stärke der Boma festgestellt hatte, rückte Wißmann am 4. Januar mit allen Truppen, eingeteilt in zwei Bataillone und die Artillerie vor. Das erste Bataillon bestehend aus einer Sudanesen- und drei Zulukompanien führte Herr von Zelewski, das zweite Bataillon, zwei Sudanesenkompanien und Askaris führte Chef Schmidt, die Artillerie Chef Krenzler. Beim Aufmarsch bildete das zweite Bataillon die Avantgarde, dann folgte die Artillerie, dann das erste Bataillon. Der Kampf wurde eröffnet durch 3 ½ stündiges Feuergefecht Salven- und Geschützfeuer), durch welches 170 Granaten und Schrapnells mit günstigen Treffresultaten auf 400 m in die Boma geworfen wurden. Der Widerstand aus der Boma war unerwartet hartnäckig und ist niemals vorher ähnlich gewesen. Nachdem durch die anhaltenden Geschützsalven das Feuer des Feindes etwas schwächer geworden war, beauftragte Major Wißmann den Chef Schmidt mit drei Sudanesenkompanien und den Askaris zum Sturm, und zwar nicht wie am 27. Dezember von Norden her, sondern von Südost. Noch bis auf 25 Schritte vor der Boma würde die stürmende Abteilung durch Salven beschossen, welche eine Anzahl von Verwundungen zur Folge hatten; nichtsdestoweniger stürmten die Sudanesen unter Hurrah vor und es gelang, in die Boma hereinzukommen. Als die ersten die Boma überkletterten, wurde dieselbe nach der entgegengesetzten Seite von den Verteidigern verlassen. Nach späteren Angaben Banaheris befanden sich alle seine Söhne und Jehasi (der frühere Adjutant Buschiris) bis zuletzt in der Boma.

Bana Heris Gefolgsleute unterlagen der Schutztruppe in weiteren Gefechten, so bei Madera am 28. Januar 1890 und in der Landschaft Palamaaka am 8. und 9. März 1890.⁶⁵ Wissmann nahm die Unterwerfung Bana Heris unter strengen Bedingungen an und beließ ihm die Würde des Sultans von Userguha. Er erlaubte ihm und seinen Anhängern, sich in Sadani und Umgebung anzusiedeln.⁶⁶

⁶³ DKoZ Nr. 12 vom 7.6.1890

⁶⁴ Station; befestigter Platz oder Posten, befestigte Lager, überhaupt jede Befestigung

⁶⁵ Nigmann, Seiten 17/18

⁶⁶ Graudenz/Schindler, Seite 114

4 Stationschef und Bezirkshauptmann in Tanga

Noch während des Araberaufstandes übernahm Reichskommissar Wissmann nach und nach die militärische Gewalt bei den bereits bestehenden Stationen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft.⁶⁷ Am 6. Juni begann Premierleutnant von Zelewski mit seinen farbigen Soldaten mit Anlage eines Forts bei Tanga, zum Teil in Wellblechbauweise. Binnen 10 Tagen waren die Arbeiten soweit fortgeschritten, dass die II. Kompanie und Premierleutnant Krenzler, welcher die Station übernahm, in die neu erstellten Räume einziehen konnten.⁶⁸ Am 14. Juli 1889 wurde Eugen Krenzler zum Stationschef ernannt.⁶⁹ Die erste Besatzung umfasste 10 Europäer und 72 Askaris⁷⁰. Die Stadt Tanga wird im August 1889 von einem Landungsdetachement der Marine besetzt.⁷¹

Nach der Besetzung der Stadt durch die Marine nahm Stationschef Krenzler mit großem Eifer den Ausbau der provisorischen Befestigungen in Angriff. Nach Fertigstellung der Arbeiten bot sich folgendes Bild:⁷²

Die neue deutsche Station liegt auf einer Anhöhe, von wo aus die Geschütze in der Lage sind, sowohl die Stadt, als auch den westlichen Teil des Hafens zu beherrschen. Das stattliche zweistöckige Wohnhaus zwischen zwei großen Affenbrotbäumen, mit seinen hohen luftigen Zimmern, umgeben von einer Veranda und einem Balkon versprach es alle Annehmlichkeiten, die man von einem Haus in den Tropen erwarten kann. Bequeme und gesunde Baulichkeiten erheben sich rings um einen Hof längs der Umfassungsmauer, welche als Unterkunftsräume für die Unteroffiziere und die schwarze Truppe bestimmt sind.

An dieser Stelle sei auch aus Dr. Oscar Baumanns Werk „Usambara und seine Nachbargebiete“ zitiert:⁷³

Die wichtigste Rolle spielen natürlich die Europäer, die sich in der für Ost-Afrika sehr namhaften Zahl von 25 bis 30 Personen in Tanga befinden. Wer sich von der See aus der Stadt nähert, dem leuchtet schon von weitem aus der grünen Umgebung das blendend weisse Gemäuer des deutschen Forts entgegen. Vom Strande gelangt man zu demselben auf bequemer, den Steilabfall hinanförender Treppe. Im Innern der mit steinernen Vorwerken versehenen und mit Geschützen armierten Umfassungsmauer erheben sich zwei grössere Gebäude, deren eines als Wohn- und Arbeitszimmer der Officiere dient; im anderen sind die Unterofficiere, Wachstuben, Arrestlocale u. s. w. untergebracht. Das Officiershaus ist ein ganz prächtiges, in geschmackvoll maurischem Stil erbautes Gebäude mit luftigen Zimmern und einer schönen Veranda, von welcher man einen herrlichen Blick auf Tangabai mit dem reizenden Inselchen und auf die weite, blaue See genießt. Ein

⁶⁷ Übernahme in den Stationen Bagamoyo und Dar-es-Saalam in DKoZ Nr.22 vom 1.6.1889

⁶⁸v. Behr, Seiten 166 ff

⁶⁹ VO Nr. 23 vom 23.2.1892

⁷⁰ Krieger, Dienstbezeichnung für den farbigen Soldaten der Schutztruppe

⁷¹ Nigmann, Seite 165

⁷² v. Behr, Seiten 247/248

⁷³ Baumann, Seiten 92 ff

besonderer Glanzpunkt ist die Messe, ein freundlicher, mit Flaggen und malerischen Palmwedeln geschmückter Raum. Wer dort einmal mit den liebenswürdigen Offizieren an weisgedeckter Tafel vortrefflich gespeist und mindestens ebenso getrunken hat, der muß zugeben, dass es sich unter solchen Umständen auch in Afrika leben lässt. Freilich, der Dienst muss auch hier streng eingehalten werden. Beim ersten Strahl der Sonne hört man den Hornisten Tagwache blasen, und bald darauf rückt ein Officier mit den Swahili- und Sudanesensoldaten auf den neben der Station gelegenen Exercierplatz oder ins Freie hinaus zu Gefechtsübungen oder aber nach dem unweit der Stadt errichteten Schießstand.

In den Morgenstunden verlässt auch der Stationschef das Fort und begibt sich nach einer in der Nähe desselben gelegenen Palmengruppe, wo ihn schon der arabische Vali des Ortes und meist zahlreiche Eingeborene erwarten. Dort wird oft bis in den hellen Mittag hinein 'regiert', d. h. in Streitfällen entschieden, Gericht gehalten und in politischen Fragen die Entscheidung gefällt. Missethäter werden in Arrest gesetzt oder bekommen meist kurzerhand ihre wohlverdiente Tracht Prügel.

Zur Zeit des Kriegszustandes war der Stationschef in den ostafrikanischen Küstenplätzen natürlich ein kleiner König, der aufhängen, todschießen und durchprügeln lassen konnte, wen er wollte, und gegen den es keine Berufung gab. Dass eine solche Machtstellung, verbunden mit der afrikanischen Hitze, Manchem ein wenig zu Kopfe gestiegen, ist leicht begreiflich. Der Gesamteindruck kann jedoch darunter nicht leiden, und Niemand, der die früheren Verhältnisse in Ost-Afrika gekannt, wird jenen Männern die höchste Anerkennung versagen können, welche in dem kurzen Zeitraume von einem Jahr ein so bedeutendes Culturwerk geleistet haben.

Was besonders den Stationschef von Tanga, Hauptmann Krenzler, anbelangt, der von Anfang an diese Stelle einnahm, so ist die Ordnung und das ruhige Gedeihen, welches sich heute dortselbst kundgibt, vorzugsweise seinem Wirken zu verdanken. Bei dem regen Interesse, welches er gerade wirtschaftlichen Fragen entgegenbringt und seinem richtigen Verständnis für die politischen Verhältnisse des Hinterlandes wäre ihm ein grösserer Wirkungskreis wohl zu gönnen.

Selbst mit dem Einbrechen des Abends hört die allgegenwärtige Wirkung des 'Forts' noch keineswegs auf. Vor Allem bemerkt man sie an den kleinen Lämpchen, die Jedermann an seinem Haus anzünden muss, wodurch das Städtchen ein freundliches, civilisirtes Aussehen bekommt. Selbst in tiefer Nacht wird der Schläfer manchmal durch einen eintönigen Ruf der Wachen und durch den tacktmässigen Tritt der Polizeipatrouillen gestört. Dazwischen tönt freilich manchmal das heisere Gekläff der Hyäne oder das wilde Aufbrüllen eines Leoparden und erinnert daran, dass man sich in Afrika befindet.

Den Exercierplatz durchschneidet eine breite Allee, auf welcher man nach jener kleinen Gartenanlage gelangt, die man in Tanga mit dem pompösen Titel 'Botanische Garten' zu belegen pflegt. Eine besondere Zierde desselben ist das am Steilabfall der Rampe errichtete Steindenkmal, das dem Andenken der in Ost-Afrika gefallenen deutschen Seeleuten gewidmet ist.

Im September 1889 wurde in der Deutschen Kolonialzeitung⁷⁴ über eine Einteilung der Offiziere und Beamten in drei Klassen berichtet und zwar:

1. Expeditions-Offiziere, welche in der Truppe stehen und den eigentlichen Krieg führen;
2. Stationierte Offiziere, zu ihnen gehört Chef Premierleutnant Krenzler auf der Station Tanga
3. Verwaltungsoffiziere.

Am 18. November 1889 verlieh der Kaiser und König von Preußen Eugen Krenzler den Preußischen Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern.⁷⁵

Im März 1890 ernannte der Reichskommissar Major Wissmann Eugen Krenzler zum Distriktchef des gesamten Usambarabezirkes, vorläufig die Stationen Tanga, Tangata und Pangani umfassend.⁷⁶

Ungeachtet der *gesunden und bequemen* Verhältnisse in der Station Tanga bekam Eugen Krenzler im Dezember 1890 einen Fieberanfall. Er musste für sechs Monate die Station verlassen, um in Europa Genesung zu finden und seine Gesundheit wiederherzustellen.⁷⁷

Während seines Urlaubs in der Heimat verlieh König Karl von Württemberg Eugen Krenzler das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens mit Schwertern⁷⁸, und am 26. Januar 1891 wurde ihm bei seinem Regiment in Ulm der Charakter eines Hauptmanns zuteil.⁷⁹

Eugen Krenzler hat sich in der Heimat wieder soweit erholt, dass er im Frühjahr 1891 wieder nach Ostafrika aufbrechen konnte. Am 19. März hatte sich Julius Freiherr von Soden⁸⁰, den von Caprivi⁸¹ als ersten Gouverneur für Deutsch-Ostafrika ernannte⁸², an Bord des Reichspostdampfers „Reichstag“ nach Dar-es Salaam eingeschifft, begleitet von einem ganzen Stab von Offizieren und Beamten, darunter die Chefs Eugen Krenzler und Rochus Schmidt.⁸³

Die Ankunft des Gouverneurs in Ostafrika und die Übergabe der Verwaltung an ihn erfolgte im April 1891.⁸⁴

Mit Gesetz vom 22. März 1891 wird die Truppe des Reichskommissars zur Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.⁸⁵ Für Wissmann, der nach

⁷⁴ DKoZ Nr. 32 vom 14.9.1889

⁷⁵ Pb Krenzler

⁷⁶ DKoZ Nr. 6 vom 15.3.1890

⁷⁷ VO Nr. 23 vom 23.2.1891

⁷⁸ MVoBl Nr. 75 vom 22.12.1890 und Pb Krenzler

⁷⁹ Pb Krenzler

⁸⁰ Zu Julius Freiherr von Soden siehe Meinrad Freiherr von Ow in: Lebensbilder aus Schwaben und Franken, 16. Band, Seiten 250 bis 272, Stuttgart 1986

⁸¹ Leo von Caprivi, Reichskanzler, seit 20.03.1890 Nachfolger Bismarcks

⁸² Graudenz/Schindler, Seite 117

⁸³ DKoZ Nr. 4 vom 1.4.1891

⁸⁴ Schmidt, Band 1, Seite 127

Deutschland zurückkehrte, wurde Emil von Zelewski⁸⁶ erster Kommandeur der Kaiserlichen Schutztruppe. Die „Einrangierung“ der Offiziere erfolgte am 1. April 1891. Eugen Krenzler stand in der Rangliste der Offiziere der Kaiserlichen Schutztruppe nach seinem Kommandeur und Oberführer Wilhelm Schmidt an dritter Stelle.⁸⁷

Am 24. März 1891 ersucht der Staatssekretär des Reichsmarine-Amtes, Vizeadmiral Friedrich von Hollmann, an den Kaiserlichen Kapitän zur See, Flügeladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs und Chef des Marine-Kabinetts Herrn Freiherr von Senden-Bibran um verschiedene Ernennungen und Kommandierungen von Offizieren und Ärzten aus der Truppe des Reichskommissars Wissmann zur Kaiserlichen Schutztruppe. In diesem Schreiben schlägt der Staatssekretär u. a. ergebenst vor, den Hauptmann Krenzler, der nicht patentiert sondern charakterisiert ist, das Patent *von dem Tage der respektiven Charakterisierung* (d. h. rückwirkend zum 26. Januar 1891) *Verleihung zu erteilen*.⁸⁸

Mit der Umwandlung der Schutztruppe begann eine Verringerung des Personals, insbesondere der weißen Offiziere und Unteroffiziere und an deren Stelle wurde eine größere Zahl von Zivil- und Rechnungsbeamten im Gouverneursdienst eingestellt.⁸⁹

Das Land war bei der Übernahme des Gouverneursamtes durch von Soden keineswegs befriedet. Die Wasagara, die das fruchtbare Mukonokwatal bewohnten, flüchteten hilfesuchend nach Bagamoyo, da sie durch die Wahehe, die sich offen gegen die deutsche Herrschaft auflehnten, durch räuberische Übergriffe einer ständigen Gefahr ausgesetzt waren. Der Kommandeur der Schutztruppe beantragte beim Gouverneur die Entsendung einer Expedition gegen die Wahehe.⁹⁰

Emil von Zelewski, der neue Kommandeur, führte die Expedition selbst, doch konnte er die Wahehe nicht stellen, da sie überall auswichen. Am 17. August 1891 wurde die Expedition bei Lulu in ungünstigem Gelände von Tausenden von Wahehe überfallen. An der Spitze seiner Truppe fiel ihr Kommandeur, getroffen von zahlreichen Wahehespeeren, als einer der ersten.⁹¹

Im Gefecht vom 17. August 1891 büßte die Schutztruppe ein Viertel ihrer Heeresmacht ein, während das Ansehen der Wahehe ins Unermessliche stieg.⁹²

Ein Hinweis, dass Eugen Krenzler an den Gefechten gegen die Wahehe beteiligt war, konnte bisher nicht gefunden werden.

⁸⁵ Nigmann, Seite 22

⁸⁶ Nigmann, Seite 23

⁸⁷ DkoBl 1892, Seite 44

⁸⁸ BArch, RM 2/232 - 235

⁸⁹ Schmidt, Band 1, Seiten 128/129

⁹⁰ Schmidt, Band 1, Seiten 246 ff

⁹¹ Schmidt, Band 1, Seiten 248 ff, Nigmann, Seiten 33 ff;

siehe auch: Der Tod des Premier-Leutnant Emil von Zelewski von Thomas Morlang in Militärgeschichte, Heft 2/2001

⁹² Nigmann, Seite 34

Am 21. August 1891 schrieb Krenzler *dem Kommandeur der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch Ostafrika, Ritter mehrerer Orden, Herrn von Zelewsky, Hochwohlgeboren in Dar-es-Salam: Euer Hochwohlgeboren bitte ich gehorsamst, da mein Kommando zur Kaiserlichen Schutztruppe mit dem 1. März 1892 abläuft, für mich gehorsamst eine Verlängerung derselben auf weitere 3 Jahre Höheren und Allerhöchsten Ortes befürwortend wirken zu wollen.*⁹³

Zum Zeitpunkt der Abfassung seines Gesuchs war Emil von Zelewsky bereits nicht mehr am Leben. Sein Schreiben wurde jedoch in Dar-es-Salam bearbeitet und nach Deutschland weitergegeben. In der Gesuchsliste⁹⁴ des Staatssekretärs des Kaiserlichen Marine-Amtes für den Monat Februar 1892 ist der Antrag Krenzlers, sein Kommando zur Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika um drei weitere Jahre bis zum 28. Februar 1895 zu verlängern, enthalten.

In den Bemerkungen des Staatssekretärs des Kaiserlichen Marine-Amtes an das Marinekabinett wird die militärische Laufbahn in Württemberg, seine Verwendung in der Wissmanntruppe und seine Verdienste in der Schutztruppe, in die er am 1. April 1891 übernommen wurde, ausführlich dargestellt. Die Ausführungen des Staatssekretärs schließen mit folgender Empfehlung: *Das Kommando des genannten zur Kaiserlichen Schutztruppe einschließlich der bei der Wißmanntruppe abgeleisteten Dienstzeit läuft am 29. Februar 1892 ab. G[enannter]. Krenzler ist feld- und tropendiensttauglich, so daß ich sein Gesuch und die erbetene Verlängerung seines Kommandos bis zum 28. Februar 1895 der allerhöchsten Gnade allerunterthänigst befürwortend vorlege.*

Datiert am 15. Februar 1892, dem Sterbetag Eugen Krenzlers, erging ein Schreiben des Marinekabinetts an den Reichskanzler:⁹⁵ *Auf die Mir unter dem 5. d. M. vorgelegten Gesuche zur Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika bestimme ich hierdurch folgendes: Den Kompagnieführer[n] Krenzler ... á la suite der Schutztruppe ... wird auf ihre Gesuche das Kommando zur Schutztruppe auf Ablauf eines dreijährigen Kommandos zu derselben ... bis zum 28. Februar 1895 verlängert.*

Nach seiner Rückkehr nach Ostafrika nahm er seine Tätigkeit als Stationsvorstand in Tanga wieder auf und kolonisierte und verwaltete dort ausgezeichnet, schlug jedoch auch immer wieder aufständische Negerstämme in seinem Gebiet erfolgreich zurück.⁹⁶ Der Staatsanzeiger berichtet am 15. Januar 1892:⁹⁷

Über neuerliche Unruhen in Deutschostafrika berichtet die „Köln. Ztg.“ aus Tanga unter dem 18. Dezember v. J.:

⁹³ BArch, RM 2/232 - 235

⁹⁴ BArch, RM 2/ 328 - 332

⁹⁵ BArch, RM 2/ 237 - 238

⁹⁶ SchwM vom 19.2.1892

⁹⁷ StAnzW vom 15.1.1892

Im Nordbezirk Tanga sind Unruhen in der Wadigobevölkerung ausgebrochen, welche einen bedenklichen Umfang angenommen haben und sich, falls nicht energische Maßregeln ergriffen werden, über ganz Usambara ausdehnen können. Entstanden sind sie aus der allgemeinen Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der jüngst versuchsweise eingeführten Besteuerung der Eingeborenen. Da jedoch die Wadigo, welche ihre Wohnsitze am Ostabhang des Usambara=Gebirges, zwei Tagesreisen von der Küste haben, nicht direkt von der Besteuerung betroffen werden, so sind diese Aufstände wohl vorzugsweise dem Einfluß der Inder und der Mrima= (Küsten-)Leute zuzuschreiben. Schon vor einigen Monaten waren in Tanga Unruhen ausgebrochen, weil die Eingeborenen glaubten, daß ihre Salinen besteuert oder ihnen weggenommen werden sollten. Durch eine bedeutende Verstärkung der Garnison gelang es, den Aufstand noch im Keime zu ersticken; aber das frühere gute Einvernehmen mit der Bevölkerung von Usambara blieb getrübt. Diese Gärung in der Bevölkerung führte Anfangs Dezember zu Ausschreitungen, und einige Jumbe (Dorfälteste) ließen sich soweit hinreißen, die deutsche Flagge, welche ihnen anvertraut war, herabzureißen und sich direkt gegen die Regierungsgewalt aufzulehnen. Bezirkshauptmann Krenzler unternahm darauf am 12. und 13. Dezember mit einer Kompagnie einen Marsch in das Wadigoland, um die aufrührerischen Häuptlinge zu bestrafen und die Ruhe wiederherzustellen. Auf die Nachricht von seinem Abmarsch hatten sich die Bewohner in das dichte Buschwerk und in die unwegsamen Gebirgshänge zurückgezogen und beschossen aus diesem sicheren Versteck die Truppe, welche das Feuergefecht aufnahm, aber gegen die unsichtbaren Gegner nur eine geringe Wirkung erzielte. Der geringe Patronenvorrat (80 Stück pro Mann) war bald erschöpft, und nach mehrstündigem, ziemlich wirkungslosem Feuer sah sich Hauptmann Krenzler genötigt, das Gefecht abbrechen und den Rückmarsch anzutreten. Die Truppe befand sich nun an Zahl vielfach überlegenen Gegner gegenüber in einer sehr unglücklichen Lage, und Hauptmann Krenzler mußte bald das Feuer ganz einstellen, um nicht die Truppe durch den Verbrauch der wenigen noch vorhandenen Patronen ernstlich zu gefährden. Die Wadigo erkannten bald ihren Vorteil und bedrängten die zurückmarschierende Truppe von allen Seiten. Ein Sudanese fiel und zwei wurden verwundet. Die Wadigo setzten die Verfolgung bis vor die Thore der Station fort und versuchten hier durch einen kräftigen Vorstoß die Truppe vom Fort abzuschneiden. Dies mißlang jedoch und die Angreifer wurden durch ein paar wohlgezielte Salven zurückgehalten. Eine Nachricht vom 19. Dezember meldet: Zur Unterdrückung des Aufstandes in Usambara ist in Tanga ein Expeditionskorps von 150 Mann zusammengezogen, welche unter Führung des Bezirkshauptmanns Krenzler heute morgens um 2 Uhr aufbrach. An der Expedition nahmen außer dem Stationschef Lieutenant Frhr. von Bülow, Lieutenant von Bronsart und vier Unteroffiziere teil. Die Expedition wird etwa 14 Tage dauern. Die Aufregung unter den Wadigo ist immer noch groß; als das Transportschiff mit den Truppen in den Hafen einlief, wurde in allen Dörfern die Lärmtrommel geschlagen und Signalf Feuer angezündet. Inzwischen müssen nach dem Telegramm des Gouverneurs Frhr. v. Soden („alles ruhig“) dies Unruhen unterdrückt worden sein.

Dies war der letzte Bericht über die militärische Tätigkeit Eugen Krenzlers als Bezirkshauptmann von Tanga, bevor er erneut an Malariafieber erkrankte.

5 Tod in Afrika

Insgesamt dreimal war Eugen Krenzler in Ostafrika und wurde bei jedem seiner Aufenthalte von heftigen Malariafiebern befallen. In seinem Buch „Ein Jahr in Ostafrika“ berichtet er von mehreren Anfällen, die ihn bereits 1886⁹⁸ in akute Lebensgefahr brachten. Seinen zweiten Afrikaaufenthalt musste er nach Kämpfen gegen Buschiri und Bana Heri abbrechen. Er erkrankte im Winter 1890/91 an Fieber, das ihn zu einem sechsmonatigen Urlaub zurück nach Deutschland zwang.⁹⁹ Nach der Wiederherstellung seiner Gesundheit konnte er am 19. März 1891¹⁰⁰ erneut nach Ostafrika aufbrechen. Am 12. und 13. Dezember 1891 führte er noch eine Kompanie gegen aufrührerische Häuptlinge.¹⁰¹ Krenzler, der sich nach seinem letzten Fieberanfall nicht wieder gänzlich erholt hatte, erkrankte erneut an Malaria und erlag dem tückischen Fieber am 15. Februar 1892 im Lazarett von Bagamoyo.¹⁰²

Eugen Krenzler wurde in Bagamoyo auf dem deutschen Friedhof beigesetzt. Sein Grabstein ist heute noch dort zu sehen.

Wie man sich die Trauerfeierlichkeiten vorstellen kann, sei anhand eines Berichtes über die Beisetzung des Zahlmeisters Peter Merkel¹⁰³ vergleichend dargestellt.¹⁰⁴

Der Sarg war von den Barmherzigen Schwestern des Hospitals und von den Reconvalescenten mit Blumen und frischem Laub ausgeschmückt und dann in einer mit Palmblättern vollständig ausgeschlagenen Halle aufbewahrt. Die ganze Garnison, aus sechs Compagnien



Foto: Deutsche Botschaft, Tansania

⁹⁸ Krenzler, Seiten 94 ff

⁹⁹ SchwM vom 19.2.1892

¹⁰⁰ DKoZ vom 1.4.1891

¹⁰¹ StAnzW vom 15.1.1892

¹⁰² SchwM vom 19.2.1892

¹⁰³ * am 18.1.1863 in Gleiszellen (Pfalz), + am 27.6.1889 in Bagamoyo; Nigmann, Seite 139

¹⁰⁴ v. Behr, Seiten 144/145

bestehend, war auf dem Platz vor dem Lazareth angetreten. Sämtliche Offiziere und Beamte erschienen in Paradeuniform. So wurde der Sarg mit allen militärischen Ehren auf den Kirchhof geleitet. Herr Dr. Schmidt, welcher damals die Station verwaltete und der älteste anwesende Offizier der Garnison war, hielt eine letzte Gedächtnisrede, dann sprach jeder ein Vaterunser und nahm von dem toten Kameraden Abschied. Die vierte Compagnie feuerte drei Salven über dem Grab ab, die letzte Ehrenbezeugung, welche dem toten Offizier und Kriegskamerad von der Truppe erwiesen wird. Damit schloß die Todtenfeier und die Lebenden traten wieder in ihr Recht.

Die Gräber von Eugen Krenzler und Peter Merkel sind noch heute auf dem deutschen Friedhof in Bagamoyo erhalten¹⁰⁵ (siehe Anhang).

Die Nachfolge von Eugen Krenzler wirft einige Fragen auf. Der sonst sehr zuverlässige Nigmann nennt als nachfolgende Stationschefs Richelmann und von Varnbüler.¹⁰⁶ Hauptmann Georg Richelmann ist in der Rangliste der Schutztruppe im Jahre 1892 nicht aufgeführt, Leutnant Frhr. von Varnbüler von und zu Hemmingen hatte Krenzler bereits während des Winters 1890/91, als sich Krenzler zur Genesung in Deutschland befand, vertreten¹⁰⁷ und dürfte auch nach Krenzlers Tod die Station vorübergehend geführt haben. Er verstarb jedoch bereits wenige Wochen nach Eugen Krenzler am 11.4.1892.¹⁰⁸

Was schon in Baumanns Bericht¹⁰⁹ über die Stellung der Stationschefs vorsichtig angedeutet wurde, kommt im Bericht des Schwäbischen Merkur vom 13. April 1892 schon etwas deutlicher zum Ausdruck.¹¹⁰

In der Verfügung des kaiserl. Gouverneurs Frhrn. v. Soden über die Teilung der ostafrikanischen Truppe in eine eigentliche Schutztruppe und in eine Polizeitruppe und in den dazugehörigem Organisationsanordnung war gesagt, daß die Bezirkshauptleute, deren Posten als Zivilverwaltungsangestellte bezeichnet werden, aus den Offizieren der Kaiserlichen Schutztruppe entnommen werden sollen. Doch ist, wie es scheint, gleich bei der ersten Ernennung davon abgewichen worden. Nach der Kreuzztg. Ist nämlich der frühere Handelsvertreter der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft v. St. Paul-Jllaire¹¹¹ anstelle des verstorbenen Krenzler zum Bezirkshauptmann von Tanga ernannt worden. Der neue Bezirkshauptmann besitzt in nächster Nähe von Tanga eine Schamba¹¹², auf der namentlich Vanille angebaut wird. Doch soll seine Ernennung nur eine vorübergehende sein; offenbar sei er dazu ausersehen, nach dem 'etwas schroffen' Auftreten Krenzlers wieder größere Beruhigung herzustellen, da v. St. Paul-Jllaire dort bekannt sei und viel Vertrauen genieße.

¹⁰⁵ Mitteilung von Pfarrer Johannes Henschel, Bagamoyo, vom 28.03.2001 an den Verfasser

¹⁰⁶ Nigmann, Seite 165

¹⁰⁷ SchwM vom 19.2.1892

¹⁰⁸ DKoBl 1892, Seite 254

¹⁰⁹ Baumann, Seiten 93/94

¹¹⁰ SchwM Nr. 87 vom 13.4.1892

¹¹¹ Adalbert Emil Walter le Tanneux von St. Paul Illaire, * 12.1.1860 in Berlin, + 12.12.1940 in Berlin

¹¹² Bestelltes Land der Eingeborenen

Bereits Ende 1891, als die Dienstverlängerungen der Schutztruppenoffiziere anstanden, schaltete sich Gouverneur v. Soden ein und berichtete an Reichskanzler Caprivi, dass er eine Anzahl von Offizieren, vor allem solche, die noch in der Wissmann-Truppe dienten, darunter auch Eugen Krenzler, für Verwaltungsaufgaben nicht geeignet hielt.

Tanja Bühler schildert die Einschätzung von Sodens wie folgt:¹¹³

Den Bezirkshauptmann von Tanga, Hauptmann Krenzler, beschrieb Soden als pflichteifrig, aber herrschsüchtig und in seiner sozialen Intelligenz beschränkt. Er hatte die Wadigo durch kleinliche Maßregeln wie Palmen-Zählungen schikaniert und war auf ihren passiven Widerstand hin sogleich mit einer 80 Mann starken Militärexpedition einmarschiert, wodurch er die ganze Region in offenen Aufruhr brachte und sich zur Rückkehr nach Tanga gezwungen sah. Vom stellvertretenden Kommandanten Rüdiger zurechtgewiesen, erklärte der in seiner soldatischen Ehre gekränkte Krenzler, er sei lediglich seiner Pflicht als Offizier nachgekommen und würde das nächste Mal wieder so handeln. Sollte sein Verhalten missbilligt werden, so bitte er den Gouverneur darum, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Krenzler wäre wohl einfach von seinem Posten entbunden worden, aber bald darauf verstarb er aufgrund einer Erkrankung. Soden äußerte gegenüber Caprivi, dass er zu Ehren des Verstorbenen annehme, er habe sich schon damals in einem krankhaften Zustand befunden.

Der Staatsanzeiger für Württemberg meldete im April 1892¹¹⁴ mit Berufung auf die Kreuzzeitung, dass der frühere Handelsvertreter der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft v. St. Paul-Jllaire an Stelle des verstorbenen Hauptmann Krenzler zum Bezirkshauptmann ernannt worden sei. Somit hatte Freiherr von Soden durchgesetzt, dass keinem Offizier aus der Schutztruppe das Amt des Bezirkshauptmanns übertragen wurde.

¹¹³ Bühler, Seiten 166/167

¹¹⁴ StAnzW Nr. 87 vom 14.4.1892

6 Nachrufe

Der Tod Eugen Krenzlers hatte nicht nur in Kolonialkreisen sondern auch in ganz Württemberg, ja in ganz Deutschland, Beachtung gefunden und Anteilnahme ausgelöst.

Am 18. Februar 1892 gab der Schwäbische Merkur mit einer ausführlichen Würdigung den Tod Eugen Krenzlers bekannt:¹¹⁵

Zu den Offizieren der deutschen Schutztruppe, die seit Jahren besonders erfolgreich für die Befestigung der dortigen Verhältnisse tätig waren, gehört der württembergische Hauptmann Krenzler, der einst in patriotischer Hingebung und schöner Hoffnung voll den heimischen Dienst verließ, um sich der großen Aufgabe des Reiches in Deutsch Ostafrika zu widmen.

Der Nachruf enthält einen kurzen Abriss seiner militärischen Laufbahn, erwähnt wird die Teilnahme in der Umgebung des Hauptmann Wissmann im Jahre 1889 beim Sturm auf Buschiris Lager sowie bei Kämpfen gegen Bana Heri, bei denen sich Krenzler besonders auszeichnete. Die Ehrungen, die Krenzler in Form von Orden erhielt, vom Kaiser den preußischen Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern und von König Karl das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens mit Schwertern sind nicht vergessen. Hervorgehoben wird seine Leistung als Stationschef von Tanga, „welche er von Grund aus aufbaute“.

Bereits am nächsten Tag erschien im Schwäbischen Merkur ein weiterer umfangreicher Artikel über Eugen Krenzler. Mit Geburt in Seebronn als Lehrersohn, der Offizierslaufbahn bei der württembergischen Artillerie, dem Engagement bei der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft im Jahre 1886, dem von ihm verfassten Werk „Ein Jahr in Ostafrika“ sowie dem Dienst als Offizier der Wissmanntruppe und seiner Zeit als Stationschef in Tanga werden die wichtigen Lebensstationen Krenzlers wiedergegeben. Durch den Hinweis, dass Krenzler Träger des Ordens vom „Strahlenden Stern von Sansibar“ war, wird somit auch die dritte Auszeichnung erwähnt, mit der Eugen Krenzler dekoriert wurde.¹¹⁶

Für die oben angeführte Schutztruppe, zu deren ältesten erfahrensten Mitglieder er zählte, ist sein Tod ein schwerer Verlust. Liebenswertig im Verkehr, außerordentlich energisch im Handeln, voll hoher Begeisterung für die ostafrikanische Sache war Hauptmann Krenzler ganz und gar der rechte Mann in Afrika; seine Leistungen daselbst werden zu allen Zeiten rühmend genannt werden.

Der Staatsanzeiger für Württemberg meldete Krenzlers Tod am 19. Februar 1892.¹¹⁷

¹¹⁵ SchwM vom 18.2.1892

¹¹⁶ SchwM vom 19.2.1892

¹¹⁷ StAnzW Nr. 41 vom 19.2.1892

Die Heimatzeitung, der Volksfreund für Oberschwaben berichtete in Ehingen bereits an 23. Februar 1892 in einem ausführlichen Nachruf über das Leben und Wirken Eugen Krenzlers, insbesondere über seine Teilnahme als Führer der Artillerie beim Angriff auf das Lager Buschiris sowie über seine Leistungen als rühriger Bezirkshauptmann von Tanga.¹¹⁸

Interessant ist die Meldung des Neckarboten aus Rottenburg am Neckar.¹¹⁹ Ebenfalls am 23. Februar 1892 wurde dort über das Ableben Eugen Krenzlers berichtet, wobei der Neckarbote in seinem Artikel auf den Schwäbischen Merkur als Quelle verweist. In der Rottenburger Redaktion des Neckarboten war man sich im Jahre 1892 wohl nicht mehr bewusst, daß Eugen Krenzler in unmittelbarer Nähe der Bischofsstadt, in Seebronn, geboren wurde.

Dem Neckarboten stand wohl der Bericht des Schwäbischen Merkurs vom 18. Februar 1892 zur Verfügung. In diesem ersten Nachruf ist der Geburtsort Seebronn im Gegensatz zum Bericht vom 19. Februar 1892, nicht genannt. Weitere Informationen über die Herkunft Eugen Krenzlers hätte der Neckarbote bestimmt recherchiert und wiedergegeben, wenn der Bericht des Schwäbischen Merkurs vom 19. Februar als Quelle herangezogen worden wäre.

Am 5. März 1892 beklagte die Deutsche Kolonialzeitung¹²⁰ den Tod des Hauptmanns Eugen Krenzler. Sie berichtete von seinen afrikanischen Erlebnissen und der Gründung der Station Dunda, wovon Eugen Krenzler in seinem Werk „Ein Jahr in Ostafrika“, erzählt. Außerdem wurde er, der ehemalige Chef der Station Dunda, als einer der ersten bezeichnet, die im Frühjahr 1889 in die Wissmanntruppe aufgenommen wurden. Krenzler beteiligte sich erfolgreich an den Gefechten gegen die Aufständischen und wurde nach Unterwerfung des Aufstandes Bezirkschef der ausgedehnten Gebiete von Tanga. Des Weiteren zitierte die Deutsche Kolonialzeitung aus Oscar Baumanns Buch „Usambara“¹²¹, in dem Eugen Krenzlers Werk in Tanga gewürdigt wird.

Im Deutschen Kolonialblatt¹²² wurde der an Malariafieber verstorbene Eugen Krenzler als der älteste Kompanieführer in der Kaiserlichen Schutztruppe und gleichzeitig als der „älteste Afrikaner“ bezeichnet.

In der Illustrierten Zeitung¹²³ wird der Tod Eugen Krenzlers in einem ausführlichen Artikel gewürdigt. *Die Station Tanga hatte er zu einem wahren Schmuckkästchen ausgebaut. ... Energisch im Handeln, von hoher Begeisterung für die ostafrikanische Sache, war Hauptmann Krenzler ganz und gar der rechte Mann für Afrika.*

¹¹⁸ VO Nr. 23 vom 23.2.1892

¹¹⁹ Neckarbote Nr. 22 vom 23.2.1892

¹²⁰ DKoZ vom 5.3.1892

¹²¹ Baumann, Seite 94

¹²² DKoBl, III. Jahrgang 1892, Seiten 128/129

¹²³ Illustrierte Zeitung Leipzig u. Berlin Nr. 2540 vom 5.3.1892

Auf Veranlassung des Afrikaver eins Stuttgart wurde für Eugen Krenzler am 29. Februar 1892 in der Marienkirche in Stuttgart ein feierliches Requiem gehalten. Den Gesang übernehmen für den Lehrersohn aus Seebronn die katholischen Lehrer.¹²⁴

Im Jahrbuch für Statistik und Landeskunde¹²⁵ ist der Tod Eugen Krenzlers in der Jahresübersicht aufgeführt.

¹²⁴ VO Nr. 27 vom 3. März 1892

¹²⁵ Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde, Jahrgang 1892

7 Der Krenzlerstein in Ehingen-Donau

Der Wolfert, eine Parkanlage im Süden der Stadt Ehingen auf einer Anhöhe zur Donau hin gelegen, wurde ab 1870 vom Verschönerungsverein angelegt. Innerhalb der Anlage wurde 1880 das Denkmal für die im Krieg 1870/71 Gefallenen des Oberamtsbezirkes Ehingen errichtet. 1891/92 wurde der zu einem markanten Wahrzeichen der Stadt gewordene Kaiser-Wilhelm-Turm, im Volksmund Wolferturm genannt, fertiggestellt.¹²⁶

Heute werden die meisten achtlos an dem Findling, der sich wenige Meter nördlich des Wolfertturmes befindet, vorübergehen, und wenn sie verharren, so wird kaum jemand mit der Inschrift auf der Metalltafel, die den Findling ziert, etwas anfangen können.

Wie der Volksfreund für Oberschwaben am 12. November 1892 berichtet, bestand in der Stadt die Absicht, dem im Februar in Afrika verstorbenen Hauptmann Eugen Krenzler auf dem Wolfert ein Denkmal zu errichten.¹²⁷ Diese Initiative muss wohl vom Verschönerungsverein ausgegangen sein, denn aus den Gemeinderatsprotokollen aus dieser Zeit ist hierzu nichts zu entnehmen.

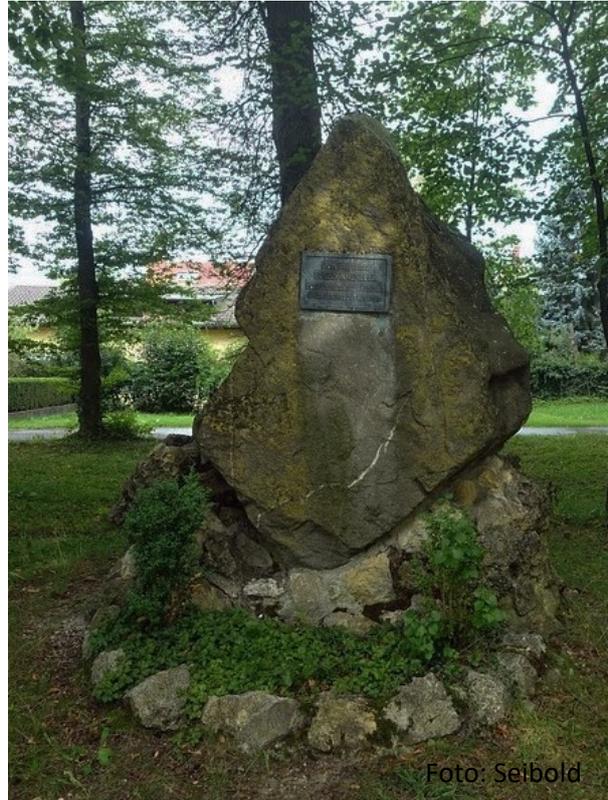


Foto: Seibold

Das neue, von Bismarck geschaffene Reich, das sich im Streben nach Weltgeltung und überseeische Besitzungen bemühte, von denen es sich wirtschaftlichen Nutzen und Ansehen versprach, fand durch seine Kolonialpolitik breite Unterstützung in der Bevölkerung. Vom Ende der 70er Jahre an entstand eine Bewegung für Kolonialerwerb, 1882 der Deutsche Kolonialverein, der sich nach dem Zusammenschluss mit der Gesellschaft für Deutsche Kolonisation ab 1887 Deutsche Kolonialgesellschaft nannte.

Die Gesellschaft, die im gesamten Reich mit so genannten Abteilungen vertreten war, fand in den 90er Jahren zunehmend Verbreitung durch Neugründungen in vielen Städten. Selbst kleinere Städte wie z. B. das württembergische Ehingen, verfügten über eine eigene Abteilung. Die für Ehingen nächste Abteilung dürfte sich in Ulm befunden haben.

¹²⁶ Weber, Seite 120

¹²⁷ VO Nr. 134 vom 12.11.1892

Dass sich ein Sohn der Heimat in patriotischem Eifer dieser Aufgabe verschrieb, wiederholt im fernen Afrika im Interesse des Reiches sein Leben aufs Spiel setzte und es letztendlich aufopferte, führte im ländlichen Oberamt Ehingen dazu, dass man stolz auf Eugen Krenzler war und ihn zu einer Berühmtheit machte, die es nicht zu vergessen galt. So verwundert es nicht, dass gerade auf dem Wolfert ein Platz ausgesucht wurde, um des im Lazarett zu Bagamoyo verstorbenen Eugen Krenzler zu gedenken.

Der Stein stammt aus einer Kiesgrube bei Rupertshofen. Einige Bürger wurden dort beauftragt, aus ihrer Markung einen Findling zu liefern. Dort und in den benachbarten Gemeinden finden sich erratische Blöcke, die die Gletscher der Eiszeit, die sich von den Alpen bis zur Donau erstreckten, zurückließen. Die schönsten dieser Steine waren bereits im Schlossgarten von Oberstadion zur Gestaltung einer alpinen Gruppe aufgestellt worden.¹²⁸

Im Dezember des Jahres 1892 meldete das Lokalkomitee (der Verschönerungsverein) einen erfreulichen Fortgang der Spendensammlung für ein einfaches, aber zierliches Monument zum Gedenken an den verstorbenen Kolonialoffizier. Es seien bereits so viele Gaben geflossen, dass die Errichtung des Monu-



Foto: Seibold

ments als gesichert betrachtet werden könne. Ein in einer Kiesgrube bei Rupertshofen gefundener Stein schiene geeignet, und Verhandlungen über den Ankauf seien im Gange. Der Findling, ein Granitblock von 2 ½ Metern Höhe und 1 ½ Metern Durchmesser, solle für das „zierliche Krenzler-Monument“ nach Ehingen geschafft werden.¹²⁹

Am 6. April des Jahres 1894 meldete der Volksfreund für Oberschwaben, dass ein großer Stein, der schon geraume Zeit neben dem Wege gelagert war, zu einem Denkmale an seinem künftigen Standort ganz in der Nähe des Aussichtsturmes aufgestellt wurde.¹³⁰

Während des Jahres 1894 wurden die Arbeiten am Denkmal fortgesetzt. Der Verschönerungsverein beschloss in seiner Plenarversammlung am 7. Juli 1894, dass

¹²⁸ VO Nr. 134 vom 12.11.1892

¹²⁹ VO Nr. 143 vom 3.12.1892

¹³⁰ VO Nr. 41 vom 7.4.1894

zur dekorativen Aushebung des Krenzlerdenkmals noch die nötigen Steine herbeizuführen seien.¹³¹

Am 2. September 1894, dem Gedenktage von Sedan¹³² wurde das Denkmal seiner Bestimmung übergeben.

Der Volksfreund für Oberschwaben berichtete:¹³³

Vom Kriegerdenkmal, an welchem der Ehinger Veteranenverein einen prächtigen Lorbeerkranz niederlegte, gings dann zu dem in nächster Nähe befindlichen Gedenkstein des vor zwei Jahren im fernen Afrika zum Opfer gefallenen Bezirksangehörigen + Herrn Hauptmann Krenzler, und widmete hier Herr Artillerie-Hauptmann Lotterer¹³⁴ von Ulm den um die deutschen Kolonien so hochverdienten Offiziere überaus warme, schöne Anerkennungsworte der Liebe und Freundschaft. Herr Schultheiß Laur von Kirchbierlingen sprach im Namen der Heimatgemeinde Krenzlers von edlen, hingebenden, heroischen Gesinnungen des Dahingeshiedenen in geistreicher, tiefempfundener Weise, betonend, wie der berühmte Offizier in treuer Hingebung für Vaterlands Ehre sich selbst zum Opfer gebracht, und fast zu gleicher Zeit im heißen Erdteil ein edler christlicher Missionar (der Bruder des Redners) aus Kirchbierlingen sein Leben ausgehaucht habe. Mit einem sinnigen Ehrenkranze schmückte Herr Laur zum Schlusse seiner tiefgreifenden Rede den Gedächtnisstein. Und nun gings in stattlichem Zuge unter ernstestn Musikmärschen durch die Hauptstraßen der Stadt zum großen Festplatz, den im Lichterglanze erstrahlten Garten zum Blaufeld¹³⁵.

Der Stein mit der Erinnerungstafel an Hauptmann Eugen Krenzler steht nicht mehr an seinem ursprünglichen Ort. Er wurde bei der Neugestaltung der Wolfertanlage, wohl in den 1980er Jahren, versetzt. Der ursprüngliche Standort kann auch heute noch leicht aufgefunden werden. Kommt man vom Wolfertweg und betritt die Wolfertanlage, so fällt auf der linken Site eine etwas erhöhte Stelle auf, die durch wenige Stufen sofort ins Auge fällt. Die Fläche, zu der die Stufen führen, ist jedoch leer. Dies war der Standort, der ausgesucht und angelegt wurde, um das Krenzler-Monument aufzustellen.

¹³¹ VO Nr. 80 vom 10.7.1894

¹³² Nationalfeiertag im Deutschen Kaiserreich zur Erinnerung an die Schlacht bei Sedan am 2. September 1870

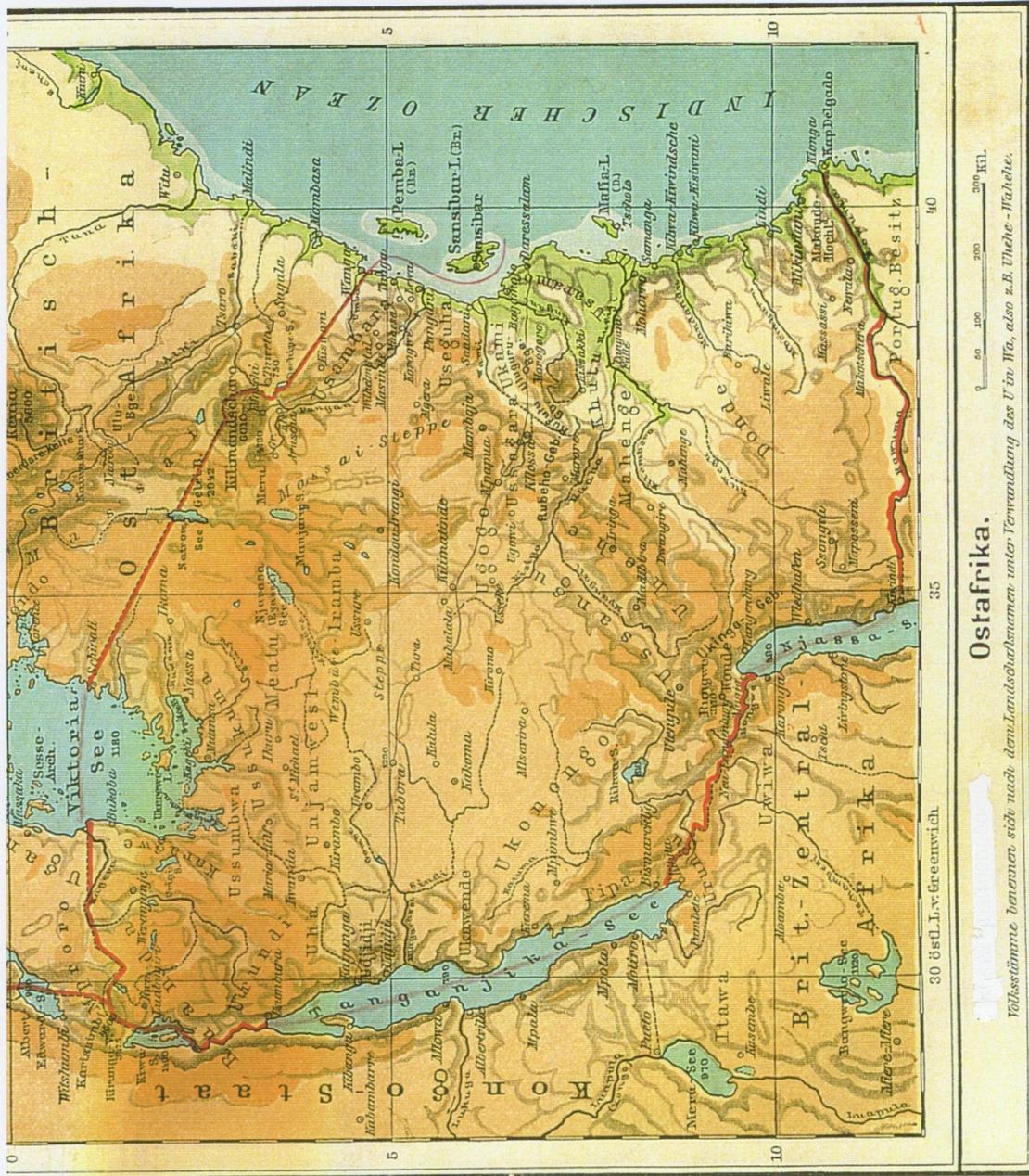
¹³³ VO Nr. 104 vom 4. 9.1894

¹³⁴ Karl Wilhelm von Lotterer, * 15.02.1857 in Eningen unter Achalm, + als Generalmajor am 04.03.1916 im Lazarett in Montmedy (Frankreich) nach schwerer Verwundung am 3.3.1916 am Fort Douaumont

¹³⁵ ehem. Brauerei und Gaststätte an der Spitalstraße. Das Gebäude der ehemaligen Mälzerei ist noch erhalten.

OSTAFRIKA

Quelle: Diercke Schulatlas Große Ausgabe - 52. Auflage
Westermann Verlag, 1917 Braunschweig



Ostafrika.

Völkersämme benennen sich nach dem Landchaftsnamen unter Verwandlung des V in Wa, also z.B. Uthale - Wäthale.

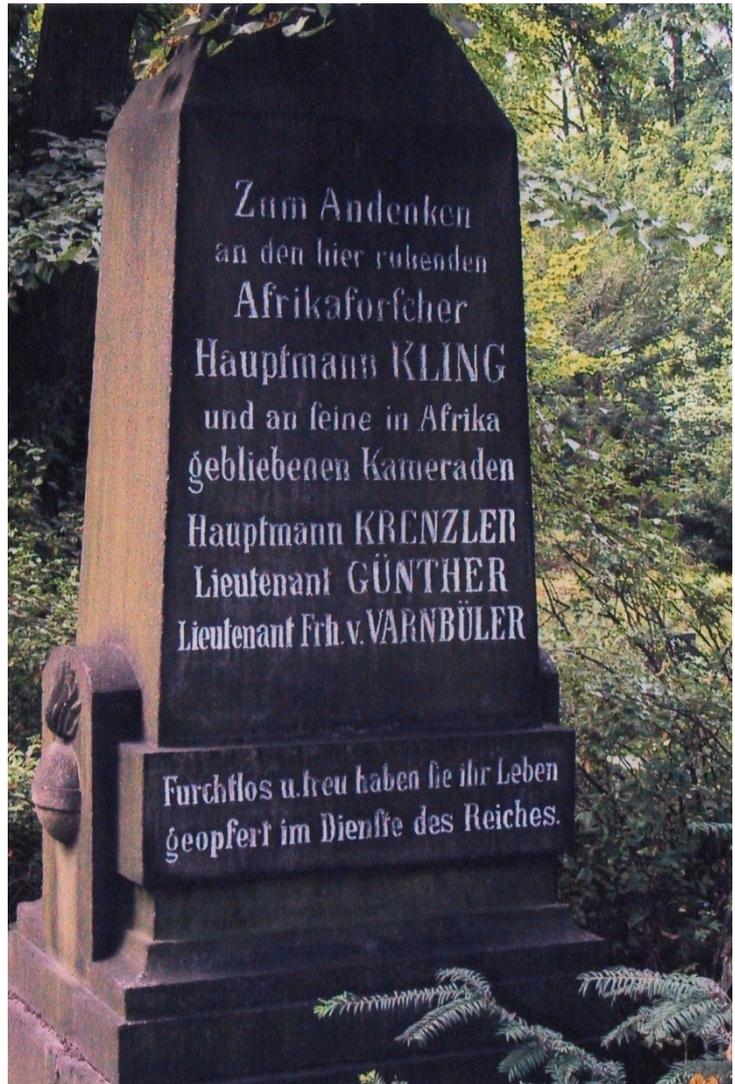
Bitte zu beachten : Norden ist LINKS!

8 Das Berliner Grab

Am 18. September 1892 um 2 Uhr nachmittags wurde auf dem Garnisonsfriedhof in Berlin Erich Kling, Hauptmann à la suite des 2. württembergischen Feldartillerieregiments Nr. 29 beerdigt. Die Einsegnung des verstorbenen katholischen¹³⁶ Offiziers nahm Pfarrer Theimert vor¹³⁷.

Das Grab ist heute noch vorhanden, sein mächtiger, etwa 3 Meter hoher Grabstein bestimmt unübersehbar auf der nördlichen Seite des Hauptweges zur Abteilung U II das Offiziersgrab.

Der Grabstein, der auch „Denkmal für die Afrikaforscher“ bezeichnet wird¹³⁸, trägt auf der Vorderseite folgende Inschrift:



**Zum Andenken
an den hier ruhenden
Afrikaforscher
Hauptmann Kling
und an seine in Afrika
gebliebenen Kameraden
Hauptmann KRENZLER
Lieutenant GÜNTHER
Lieutenant Frhr. v. VARNBÜLER**

**Furchtlos und treu haben sie ihr Leben
geopfert im Dienste des Reiches**

¹³⁶ Pb Kling

¹³⁷ Platzbuch des Garnisonsfriedhofs (Bezirksamt Neukölln, Friedhofsverwaltung)

¹³⁸ Schütz, Seite 127

Auf der Rückseite des Grabsteins sind kurz gefasst die persönlichen Daten der Offiziere dargestellt, bemerkenswerterweise sind die Vornamen nicht erwähnt:

KLING Hauptmann im F.A.R. 29¹³⁹
* Torgau 26.6.1854
+ Berlin 15.9.1892 an Dysenterie¹⁴⁰

KRENZLER Hauptmann im F.A.R. 13
* Seebronn 3.1.1856
+ Bagamoyo 15.2.1892 an Malaria

GÜNTHER Lieutenant im F.A.R. 13
* Künzelsau 21.4.1859
ertrunken im Jubafluß 11.11.1886

Frhr. v. VARNBÜLER Lieut. Im F.A.R. 29
* Gibraltar 5.7.1864
+ Station Tonungus 4.4.1892 an Malaria

Auf der linken und rechten Außenseite ist das Grab mit dem Relief einer brennenden Kugel geziert, dem Symbol für die Artillerie.

Die Regimentsbezeichnungen und die auf der Vorderseite eingehauene Devise des Hauses Württemberg „Furchtlos und treu“ weisen auf die gemeinsame militärische Herkunft hin. Alle vier Offiziere entstammen der württembergischen Feldartillerie, sie dürften sich persönlich gekannt haben.

Erich Kling wurde als Sohn des Proviantkontrolleurs Robert und der Maria, geborene Kanzler, am 26. Juni 1854 zu Torgau (preußische) Provinz Sachsen geboren. Bis zum 11. Lebensjahr besuchte er die Elementarschule zu Münster, vom 11. Bis 15. Lebensjahr das Gymnasium in Neiße (Oberschlesien) und vom 15. bis



Foto: Seibold

¹³⁹ F. A. R. = Feldartillerieregiment

¹⁴⁰ Ruhr

19. Lebensjahr die Realschule in Neiße und zwar bis zur Obersekunda.¹⁴¹

Am 1. Oktober 1873 - am selben Tag wie Eugen Krenzler - wurde er als Freiwilliger mit Aussicht auf Beförderung bei der 3. schweren Batterie des württembergischen Feldartillerieregiments Nr. 13 eingestellt.¹⁴² Wie der aus Preußen stammende Beamtensohn zur württembergischen Feldartillerie kam, konnte noch nicht geklärt werden, eventuell wurde der Vater zur Garnison Ulm versetzt, wo auch preußische Einheiten kaserniert waren.

Am 12. Februar 1874 wurde Erich Kling überzähliger Unteroffizier. Während des Besuchs der königlich preußischen Kriegsschule in Kassel wird ihm am 25. März 1874 das Zeugnis der Reife zum Portepée-Fähnrich erteilt. Die Ernennung zum Portepée-Fähnrich erfolgte am 11. Mai 1874. Nach der Rückkehr von der Kriegsschule wird Kling am 8. Februar 1892 zum außeretatmäßigen Seconde-Lieutenant ernannt. Nach dem Besuch der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin und Verwendung bei der 6., 4. und 5. Batterie seines Regiments erfolgte die Ernennung zum Artillerieoffizier zum 3. März 1879. Von 1880 bis 1884 gehörte Erich Kling dem Fußartillerie-Bataillon Nr. 13 in Ulm an, er verrichtete seinen Dienst bei der 3., 1. und 4. Kompanie. Mit der Rückversetzung zum Feldartillerieregiment Nr. 13 zum 1. Oktober 1884 wurde gleichzeitig ein sechsmonatiger Urlaub mit Gehalt nach München bewilligt. Einhergehend mit der Beförderung zum Premier-Lieutenant erfolgte am 30. September 1885 die Versetzung zum Feldartillerie-regiment Nr. 29 nach Ludwigsburg. Erich Kling wird am 1. Februar 1888 à la suite seines Regiments gestellt und zum Auswärtigen Amt abkommandiert zur Teilnahme an einer Forschungsexpedition ins deutsche Togogebiet.¹⁴³

Erich Kling wurde dem Kolonialforscher Stabsarzt Dr. Ludwig Wolf zugeteilt.¹⁴⁴ Gemeinsam mit dem Marineangehörigen Bugslag gründen sie im März 1888 in der Landschaft Adeli die Station Bismarcksburg¹⁴⁵, cirka 300 Kilometer von der Atlantikküste entfernt im Inneren von Togo.

Kling, hatte mehrere Karawanen von der Küste nach Bismarcksburg hinaufzuführen und hatte in der Folge bedeutende Reisen ins Togo-Hinterland durchgeführt. Gemeinsam mit Dr. Wolf durchforschte er 1888 das bis dahin völlig unbekanntes Adjutaland. Hervorragend bewährte sich Kling bei der Erschließung der Umgebung von Bismarcksburg, wo er freundschaftliche Beziehungen zu den Eingeborenen-Häuptlingen knüpfen konnte.

1889 unternimmt Dr. Wolf eine größere Reise nach Dahome. Der Aufbruch erfolgte am 22. April 1889. Bevor er das Ziel seiner Reise erreichte, ereilte Dr. Wolf der Tod beim Stamme der Barbar. Er starb in Dabari am 26. Juni 1889 an einem verderblichen Fieber. Vor seinem Tode verfügte Dr. Wolf, dass seine Tagebücher

¹⁴¹ Pb Kling

¹⁴² Pb Kling

¹⁴³ Pb Kling

¹⁴⁴ Schmidt, Band 2, Seite 188

¹⁴⁵ Graudenz/Schindler, Site 165

und Aufzeichnungen nach Bismarcksburg zurückzubringen seien und dort dem Premierlieutenant Kling zu übergeben. Nach dem Tode Wolfs war es das Bestreben Klings, auf den wissenschaftlichen Resultaten der Wolfschen Reisen weiterzubauen und mit den eingeborenen Stämmen Handelsverträge abzuschließen.¹⁴⁶

Zum 30. September endete 1889 endete die Kommandierung zum Auswärtigen Amt und Kling wurde bei seinem Regiment in Ludwigsburg zum Batteriechef ernannt, die Beförderung zum Hauptmann erfolgte zum 1. Oktober 1890.¹⁴⁷

Für seine Verdienst in Togo wurde Kling mehrfach ausgezeichnet. König Karl verlieh ihm am 22. Dezember 1890 den Friedrichsorden 3. Klasse mit Schwertern, der König von Preußen am 10. November 1890 den Rothen-Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern¹⁴⁸, und der Großherzog von Baden am 9. März 1891 das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub des Großherzoglichen Badischen Ordens vom Zähringer Löwen.¹⁴⁹ Seine Majestät der König von Württemberg haben jeweils durch allerhöchste Ordre die Erlaubnis für das Anlegen der „fremdländischen Orden“ allergnädigst zu erteilen geruht.¹⁵⁰

Am 2. März 1891 wird Hauptmann Kling unter Stellung à la suite des Regiments erneut zum Auswärtigen Amt kommandiert.¹⁵¹

Er wurde mit der Leitung einer neuen Expedition in das Hinterland von Togo beauftragt. Hierüber berichtet das Deutsche Kolonialblatt:¹⁵²

Er schloß sich zunächst dem interimistischen Kaiserlichen Kommissar Graf Pfeil an, welcher eine Reise in die Grenzgebiete am Voltafluß zu unternehmen hatte, und marschierte dann nach Salaga. Er durchquerte ferner in südöstlicher Richtung das Togo-Hinterland bis Tshantjo, dessen Sultan durch Dr. Wolf einen Schutzantrag an S. M. den Kaiser gerichtet hatte. Nachdem er seinem Auftrage gemäß, dem Sultan die erfolgte Übernahme des Schutzes verkündet und ihm Geschenke überbracht hatte, zog er in nördlicher Richtung weiter, um womöglich das berüchtigte Barbar zu passieren und über die Todesstätte Dr. Wolfs zurückzukehren. Er mußte jedoch, da alle Versuche eines friedlichen Vormarsches an der Feindseligkeit der Eingeborenen scheiterten, vor Knaude, der Hauptstadt Central-Barbars, umkehren und gelangte auf anderen Wegen - nur durch stete Wachsamkeit und Kampfbereitschaft der Feindschaft der Eingeborenen entgehend - nach Salaga, zurück, von wo er über Kintemher und Kratshi die Station Bismarcksburg wieder erreichte. Einige Tagesreisen vor Bismarcksburg, nachdem alle Gefahren überwunden schienen, zeigten sich die ersten Anzeichen der Krankheit. Dieselbe verschlimmerte sich auf Bismarcksburg mehr und mehr, und als er am 28. April an der Küste eintraf, hielt der Regierungsarzt in Togo ihn nicht für transportfähig. Da indeß auch

¹⁴⁶ Schmidt, Band 2, Seite 188

¹⁴⁷ Pb Kling

¹⁴⁸ Pb Kling

¹⁴⁹ Pb Kling

¹⁵⁰ MVoBl Nr. 63 vom 10. November 1890 und Nr. 15 vom 9. März 1891

¹⁵¹ Pb Kling

¹⁵² DKoBl 1892, Seite 488

die sorgfältigste Pflege eine erhebliche Besserung nicht herbeiführte und das Klima ihm nachteilig zu sein schien, wurde seine Heimsendung beschlossen. Er langte über Hamburg am 20. August (in Berlin) an. Doch die lange Dauer der Krankheit und die Strapazen der Reise hatten seinen Körper derartig geschwächt, daß alle Bemühungen, alle Sorge, sein Leben zu erhalten, sich als vergeblich erwiesen.

Hauptmann Kling, seine letzte Adresse war am Schiffbauerdamm 31/32 in Berlin, verstarb am 15. September 1892.¹⁵³

Von Lieutenant **Günther** berichten die bisher durchgesehenen Unterlagen nur spärlich.¹⁵⁴ Bis heute ist es mir nicht gelungen, den Vornamen Günthers in Erfahrung zu bringen. Auch der auf dem Grabstein angegebene Geburtsort Künzelsau hat nicht weitergeführt. Am 21. April 1859 ist keine Geburt mit dem Namen Günther in Künzelsau registriert.¹⁵⁵ „Güntter“ ist jedoch 1881 als aktiver Offizier im Range eines S-L (Seconde-Lieutenant) im 1. Feldartillerie-Regiment Nr. 13 nachgewiesen.¹⁵⁶ Ansonsten bleibt mir an dieser Stelle nur, mich zunächst auf den Nachruf aus dem Schwäbischen Merkur zu beschränken:¹⁵⁷

In der Kol. Pol. Korr. widmet K. Peters dem im Jub-Flusse ertrunkenen Lieutenant Güntter aus Ulm einen warmen Nachruf. Wahrscheinlich habe Dr. Jühlke mit Lieut. Güntter versucht mit einem Boot den Jub hinaufzugehen und diesen Versuch wurde von Güntter mit dem Tode bezahlt. "Die Deutsch-Ostafrikanische-Gesellschaft beklagt in Lieut. Güntter einen ihrer besten und hoffnungsvollsten Beamten. Wer den hochgewachsenen, ernsten, von Begeisterung für die Sache getragenen jungen Offizier kannte, der wird den Schmerz verstehen, welcher in diesem Augenblick nicht nur die Herren der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, sondern auch die Regimentskameraden des Verschiedenen erfüllt, welche in demselben ebenso sehr den kühnen Soldaten achteten, wie den idealen und liebenswürdigen Kameraden liebten. Das Einzige, was im Stande ist, uns über den Verlust zu trösten, ist die Thatsache, daß der Tod des Lieut. Güntter nicht ein fruchtloser ist. Er ist gefallen für sein Vaterland, ebenso auf dem Felde der Ehre, und sein Volk wird von den Früchten ernten, welche seine Kühnheit uns hat erringen helfen. Den soviel ist aus den erhaltenen Depeschen klar, daß jedenfalls die Jubmündung nunmehr als in unserem Besitz zu betrachten ist. Und dies ist ein Gewinn, welcher des großen Einsatzes würdig war. Am Jub, dem großen Eingangsthor in die geheimnisvollen und zukunftsreichen Gallaländer, ist nun schon der zweite kühne deutsche Pionier zum Opfer gefallen. Denn stromaufwärts bei Bardera ereilte vor 21 Jahren Klaus von der Decken sein tragisches Geschick, dessen ungerächter Tod zum heiligen Vermächtnis für unser Volk geworden ist. Bis Badera wollte

¹⁵³ Platzbuch des Garnisonsfriedhofs

¹⁵⁴ Hinweis bei Schmidt, Band 1, Seite 19

¹⁵⁵ Mitteilung des Stadtarchivs Künzelsau vom 14.12.2001 an den Verfasser

¹⁵⁶ Hof- und Staatshandbuch, Jahrgang 1881, Seite 296

¹⁵⁷ SchwM Nr 282 vom 30.11.1886

Dr. Jühlke mit Lieut. Gütter zunächst versuchen vorzudringen. Wir aber können durch solche Schicksalsschläge nur noch enger mit dem gewaltigen Strome verknüpft werden, dessen Erschließung und Klaus von der Decken¹⁵⁸ als sein Testament zurückgelassen hat“.

Weitere Nachforschungen zur Person Günthers blieben leider erfolglos.

Eugen Theodor Julius Raphael Freiherr Varnbüler von und zu Hemmingen

wurde als Sohn des Ingenieurs Theodor Varnbüler und der Maria geborene Nenhardt am 5. Juli 1864¹⁵⁹ bei Gibraltar auf See geboren¹⁶⁰.

Nach dem Besuch der protestantischen Realschule Wien und dem Realgymnasium Stuttgart trat er am 1. Oktober 1883 als Avantageur bei der 8. Batterie des 2. Württembergischen Feldartillerieregiments Nr. 29 ein und wurde am gleichen Tag noch vereidigt.¹⁶¹

Am 31.12.1883 wird er überzähliger Gefreiter, am 13. Februar 1884 Unteroffizier, erhält am 9. April 1884 das Reifezeugnis zum Portepéefähnrich und wird am 5. Mai 1884 zum Portepée-Fähnrich ernannt. Am 10. Februar 1885 erfolgte die außeretatmäßige Beförderung zum Sekondelieutenant, die Ernennung zum Artillerieoffizier am 2. Oktober 1888. Eugen Freiherr Varnbüler von und zu Hemmingen wurde am 2. Dezember 1889 der Abschied bewilligt.¹⁶²

Am 1. Januar 1890 tritt er in die Truppe des Reichskommissars Wissmann ein.¹⁶³ Nach seiner Ankunft in Afrika wurde er der Station Pangani¹⁶⁴ zugeteilt, später kam er nach Tanga, als Vertreter des Stationschef Krenzler. Er leitete diese Station für den erkrankten Eugen Krenzler im Winter 1890/91¹⁶⁵, der sich zur Erholung nach Deutschland begeben mußte. 1892, nach dem Tode Eugen Krenzlers, wird er bei Nigmann als Stationschef von Tanga genannt.¹⁶⁶

Am 21. Februar beginnt Freiherr von Varnbüler eine zwölf tägige Expedition von Daressalam nach Kisaki, über die er am 23. März 1892 im Deutschen Kolonialblatt einen ausführlichen Bericht erstattet.¹⁶⁷ Durch einen Hitzschlag am 9. März 1892 hatte sein Gesundheitszustand stark zu leiden. Trotzdem kann er noch am 28. März 1892 zu einer Strafexpedition gegen zwei Häuptlinge aufbrechen, wo er jedoch

¹⁵⁸ In Somalia ermordet, siehe Schmidt, Band 1, Seite 135

¹⁵⁹ Pb Varnbüler

¹⁶⁰ Nigmann, Seite 140

¹⁶¹ Pb Varnbüler

¹⁶² PB Varnbüler

¹⁶³ Nigmann, Seite 199

¹⁶⁴ Nigmann, Seite 172

¹⁶⁵ SchwM vom 19.2.1892

¹⁶⁶ Nigmann, Seite 165

¹⁶⁷ DKoBl 1892, Seite 307

unterwegs vom Fieber erfasst wird. Auf einer Hängematte ließ er sich nach der Missionsstation Tununguo tragen, wo er am 10. April um zwei Uhr eintraf. Er starb noch am selben Nachmittag gegen 5 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten.¹⁶⁸ Die Beerdigung fand auf dem Kirchhofe der Mission statt.¹⁶⁹

Neben der offiziellen Mitteilung seines Todes im Deutschen Kolonialblatt¹⁷⁰ erscheint dort auch ein Nachruf „im Namen des Offizierskorps des 2. Württembergischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 29 Prinz Regent Luitpold von Bayern“ unterzeichnet vom Regimentskommandeur Oberst von Flaiz.¹⁷¹

Das Sterbedatum v. Varnbülers ist auf dem Grabstein des Hauptmanns Kling - 4.4.1892 - nicht korrekt wiedergegeben.

Der „neue Garnisonsfriedhof“ in Berlin am Columbiadamm wurde für die im Lazarett verstorbenen Opfer des Befreiungskrieges gegen Frankreich 1813/1815 angelegt und im Lauf seiner Geschichte mehrfach erweitert. Einschneidende Veränderungen hat der Umbau des Flughafen Tempelhof in den Jahren 1938 bis 1940 verursacht, wo Friedhofsgelände geräumt und Umbettungen vorgenommen werden mussten.¹⁷² Das Grab Erich Klings, das sich im 1861 angelegten Friedhofsteil befindet, war von den Maßnahmen der Flughafenerweiterung nicht betroffen und befindet sich an seinem ursprünglichen Ort.¹⁷³ Auf dem Friedhof, der heute gänzlich unter Denkmalschutz steht¹⁷⁴, befinden sich interessante Monumente für die Toten der 1918 untergegangenen Regimenter Preußens. Das mächtigste ist der tote Soldat mit der geballten Faust, gewidmet den toten Helden des „Königin Augusta Garde-Grenadierregiments und seinen Söhnen“¹⁷⁵, beeindruckend ist ein schlichtes Kreuz, das an die in Berlin gestorbenen französischen Gefangenen des Krieges 1870/71 erinnert.¹⁷⁶

¹⁶⁸ Laut Personalbogen war Varnbüler Protestant!

¹⁶⁹ DKoBl 1892, Seite 307

¹⁷⁰ DKoBl 1892, Seite 254

¹⁷¹ DKoBl 1892, Seite 271

¹⁷² Georg Dehio, Berlin, Seite 291

¹⁷³ Mitteilung des Bezirksamtes Neukölln von Berlin – Friedhofsverwaltung – vom 21.9.2001 an den Verfasser

¹⁷⁴ Mitteilung des Landesdenkmalamtes Berlin vom 3.9.2001 an den Verfasser

¹⁷⁵ Artikel in der FAZ vom 22.1.2001 und diesbezüglicher Leserbrief vom 26.01.2001

¹⁷⁶ Schütze, Seite 132

9 Schwäbische Spuren in Ostafrika

Beim Durchsehen der umfangreichen Fachliteratur zur deutschen Kolonialgeschichte in Ostafrika bin ich nicht nur auf die Offiziere Kling, Krenzler, von Varnbüler und Günther gestoßen, sondern auch immer wieder auf Namen, deren Herkunft aus Württemberg belegt ist.

Im Werk der „Geschichte der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika“, das Ernst Nigmann in dienstlichem Auftrage bearbeitete¹⁷⁷, steht in den Anlagen ergiebiges Quellenmaterial zur Verfügung, das auf die Angehörigen der Schutztruppe und deren Herkunft hinweist. Leider ist die nachfolgende Auflistung nicht komplett, da lediglich Offiziere und Ärzte sowie die verstorbenen Angehörigen der Schutztruppe genannt sind. Unteroffiziersdienstgrade, die „gesund“ das Schutzgebiet verlassen haben bzw. aus der Schutztruppe ausgeschieden sind, sind nicht dokumentiert.

Aus dem Bereich des heutigen Stadtgebietes Ehingen diente Demetrius Haible, geboren am 8. Dezember 1869 in Granheim, in der Kaiserlichen Schutztruppe. Das Auffinden seines Namens hat mich veranlasst, eine Liste der aus Württemberg stammenden Angehörigen der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika in diesem Kapitel zusammenzustellen.

Es erlagen im Tropendienst:¹⁷⁸

*Lazarettgehilfe **Albert Blickle**, geboren am 20. Februar 1863 zu Winterlingen, verstorben am 6. Februar 1892 in Mpapua an Dysenterie.*

*Kompanieführer **Eugen Krenzler**, geboren am 3. Januar 1856 zu Seebronn, verstorben am 15. Februar 1892 in Bagamoyo an Malaria.*

*Leutnant **Eugen Freiherr Varnbüler** von und zu Hemmingen, geboren am 5. Juli 1864 bei Gibraltar auf See, verstorben am 10. April 1892 in Tunungua an Fieber.*

*Unteroffizier **Gottlieb Maier**, geboren am 8. Januar 1866 zu Nürtingen, verstorben am 30. April 1893 in Bagamoyo an perniziöser Malaria.*

*Zahlmeisteraspirant **Carl Schönemann**, geboren am 11. September 1864 zu Tübingen, verstorben am 16. Februar 1894 im Lager am Mkattafluß an Malaria.*

*Leutnant **Karl Koetzle**, geboren am 8. März 1857 zu Stuttgart, verstorben am 28. Mai 1894 in Bagamoyo an Malaria.*

*Unteroffizier **Wilhelm Maier**, geboren am 23. September 1868 zu Tübingen, verstorben am 18. Oktober 1894 in Kuirenga, von einem Soldaten erschossen.*

¹⁷⁷ Nigmann, Titelseite

¹⁷⁸ Nigmann, Anlage 3, Seite 139 ff

Oberlazarettgehilfe **Julius Schnopp**, geboren am 28. September 1864 zu Eberhartzell, verstorben am 11. März 1895 in Kilimatinde an perniziöser Malaria.

Unteroffizier **Demetrius Haible**, geboren am 8. Dezember zu Granheim, verstorben am 3. August 1896 in Daressalam an Leberabszeß.

Feldwebel **Conrad Hägele**, geboren am 26. April 1866 zu Würtingen, verstorben am 15. September 1897 in Würtingen, Krankheit unbekannt, wahrscheinlich Fieber.

Sergeant **Xaver Schlee**, geboren am 11. Oktober 1869 zu Saulgau, verstorben am 20. September 1898 in Kisuani an perniziösem Fieber.

Feldwebel **Kaspar Schneider**, geboren am 20. November 1869 zu Engstlatt, verstorben am 8. Januar 1902 in Engstlatt an Schwarzwasserfieber.

Stabsarzt **Dr. Johannes Kelbling**, geboren am 23. April 1864 in Geislingen, verstorben am 8. Februar 1904 in Berlin.

Unteroffizier **Alfred Hebrank**, geboren am 17. Juli 1892 zu Stuttgart, verstorben am 7. Juli 1909 in Mahenge.

Folgende aus Württemberg stammende Offiziere sind bei der Deutsch-Ostafrikanischen Schutztruppe in Diensten gestanden:¹⁷⁹

| | |
|---|---|
| Hauptm Krenzler, Eugen | a. D., vom 1.3.1889 bis 15.2.1892 + |
| SekLt Kielmayer, Franz | Württ. Inf. Regt. 120, vom 5.4.1893 bis 1.2.1898 + (gef.) |
| SekLt Frhr Varnbüler von und zu Hemmingen, Eugen | Württ. Feldart. Regt. 29, vom 1.1.1890 bis 10.4.1892 + |
| SektLt Kötzle, Karl | Württ. Pionier B. 13, vom 27.7.1892 bis 28.5.1894 + |
| SekLt Hornung, Friedrich | Württ. Inf. Regt. 126, vom 28.6.1893 bis 31.12.1894 |
| PrLt Gannser, Rudolf | Württ. Inf. Regt. 125, vom 10.12.1896 bis 2.6.1902 + (gef.) |
| Lt von Parisch, Richard | Württ. Drag. Regt. 25, vom 26.7.1901 bis 24.7.1903 |
| Lt. von Karnapky, Friedrich | Württ. Inf. Regt. 123, vom 25.10.1904 bis 5.4.1908 + |
| Lt Ruff, Alfred | Württ. Gren. Regt. 123, vom 6.11.1905 an |
| Lt David, Erich | Württ. Inf. Regt. 122 vom 20.8.1908 an |
| Lt. von Sick, Eberhardt | Württ. Ulan. Regt. 20, vom 20.8.1908 an |

¹⁷⁹ Nigmann, Anlage 11, Seite 171 ff

| | |
|--|---|
| Oberlt Tafel, Theodor | <i>Württ. Inf. Regt. 120 vom 4.12.1908 an</i> |
| Ass. Arzt I Steudel, Emil | <i>Württ. Inf Regt. 125, 10.5.1891 bis 26.12.1893, als Stabsarzt mit eigenem Patent zurück zum Inf. Regt. Kaiser Friedrich , König von Preußen (7. Württemb.) Nr. 125</i> |
| Ass. Arzt II Nagel, Otto | <i>Württ. Fd Art Regt. 29 vom 10.5.1891 bis 29.10.1892, von der Schutztruppe zum 3. Königl. Württ.. Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121</i> |
| Ass. Arzt I Wiedemann, August | <i>Württ. Inf. Regt. 124, vom 9.3.1893 bis 12.3.1896</i> |
| Ass.Arzt II Wagner, Georg | <i>Württ. Gren. Regt. 123 vom 9.3.1893 bis 12.3.1896</i> |
| Ob. Arzt Taute, Max | <i>Württ. Inf. Regt. 120, vom 24.10.1907 an</i> |
| Ob. Arzt Hörnig Felix | <i>Württ. Inf. Regt. 125, vom 13.1.1911 an</i> |

(Die Liste wurde mit dem 1. Mai 1911 abgeschlossen.)

10 Was sich bis heute erhalten hat

Auf dem deutschen Friedhof in Bagamoyo ist das Grab Eugen Krenzler noch heute zu finden. Die Grabstelle besteht aus einer Einfassung aus hellem Stein, ein Sockel trägt die Inschrift:

**Krenzler
Comp. Führer in der
Kaiserl. Schutztruppe
geb. 3/ 56, gest. 15/2 92.**

Ob dieser Sockel, der vermutlich einmal ein Grabkreuz trug, schon anfangs zum Grab gehörte, oder ob von einer nicht mehr vorhandenen Grabplatte die persönlichen Daten zu einem späteren Zeitpunkt auf diesen Sockel übertragen wurden, ist leider nicht mehr feststellbar.¹⁸⁰

Der Friedhof in Bagamoyo wurde 1990 neu gestaltet, er wird von der katholischen Kirchengemeinde in Bagamoyo mit Unterstützung der Deutschen Botschaft gepflegt.¹⁸¹ Somit ist zu hoffen, dass auch in Zukunft die Gräber die Erinnerung an ein Kapitel der deutschen Geschichte und an die Menschen, die in diesem Abenteuer ihr Leben gaben, aufrecht erhalten bleibt.

Neben der Krenzlerstein in der Ehinger Wolfertanlage und der Inschrift auf den Grabstein des Hauptmanns Erich Kling auf dem Berliner Garnisonsfriedhof ist das Buch Eugen Krenzlers „Ein Jahr in Ostafrika“ der Nachwelt erhalten geblieben. Das äußerst seltene Werk wurde 1997 als Reprint im Verlag Gerhard Hess, Ulm, in kleiner Auflage neu herausgegeben und ist heute bereits wieder vergriffen. Eine Besprechung des Werkes erschien 1998 in der Ehinger Ausgabe der Schwäbischen Zeitung.¹⁸²

Ein Foto Eugen Krenzlers ist bei Rochus Schmidt¹⁸³ abgedruckt. Die zweibändige Kolonialgeschichte Schmidts erschien 1998 als unveränderter Nachdruck im Weltbild-Verlag, Augsburg.

In seinem Geburtsort Seebronn ist Eugen Krenzler auch nicht gänzlich in Vergessenheit geraten. Im Festbuch der Ortschaft Seebronn zum 800-jährigen Jubiläum im Jahre 1982 wird an Eugen Krenzler als Sohn der Gemeinde, der großen Ruhm erlangte, erinnert.¹⁸⁴

Am 17. Januar 2002 veröffentlichte Thomas Morlang in der Zeit¹⁸⁵ einen Aufsatz „Ein Schlag ins Wasser“, der die Blockade der Kaiserlichen Marine 1888/89 vor der

¹⁸⁰ Mitteilung von Pfarrer Johannes Henschel, Bagamoyo, vom 30.3.2001 an den Verfasser

¹⁸¹ ebenda

¹⁸² SZ vom 11.8.1998

¹⁸³ Schmidt, Band 1, Seite 99

¹⁸⁴ 800 Jahre Seebronn, Seite 32

¹⁸⁵ Die Zeit Nr. 4/2002 vom 17.1.2002, Seite 86

ostafrikanischen Küste beschreibt. Offiziell sollte sich diese Aktion die Ausfuhr von Sklaven nach Arabien und die Einfuhr von Waffen und Munition für die zumeist arabischen Sklavenhändlern verhindern, tatsächlich aber sollte der Marineeinsatz die deutsche Kolonialherrschaft sichern. In diesem Aufsatz wird auch Eugen Krenzler erwähnt:

So mußte selbst Mitarbeiter der DOAG, Eugen Krenzler, zugeben, „daß der Christ, gestachelt durch seine Habgier und sonstigen Leidenschaften, dem Sklaven stets ein viel grausamerer Herr war, als der Araber“.

Dem Lindenmuseum Stuttgart hat Eugen Krenzler 1890 eine Anzahl von Objekten afrikanischer Herkunft übergeben.¹⁸⁶ Weitere Exponate gingen dem Lindenmuseum 1913 zu, diese könnten von Angehörigen dem Lindenmuseum übergeben worden sein. Die Objekte sind derzeit der Öffentlichkeit nicht zugänglich, sie lagern im Magazin bzw. im Außenlager des Museums.

Auch das Ehinger Heimatmuseum verfügt über diverse exotische Objekte afrikanischer Herkunft. Ob darunter auch Exponate von Eugen Krenzler stammen, ist bisher noch nicht geklärt.

Als wohl letzter persönlicher Gegensand Eugen Krenzlers hat sich sein Reisekoffer, heute in Privatbesitz, erhalten. Wurde in diesem Koffer sein Hab und Gut aus Ostafrika nach seinem Tode zurück zu seinen Angehörigen nach Deutschland geschickt?

In Berlin erinnert im Stadtteil Wedding die „Tangastraße“ an die ehemals deutsche Station in Ostafrika, der Eugen Krenzler vorstand.

¹⁸⁶ Mitteilung des Lindenmuseums Stuttgart am 3.12.2019 (E-Mail) an den Verfasser

Erläuterung teils veralteter militärischer Fachausdrücke

Á la suite, eines Truppenteils stellen heißt, jemand mit der Verleihung der Uniform des Truppenteils diesem über dem Etat zuzuweisen ohne Einrangierung ins Auge zu fassen (wie bei aggregierten). Auch können Offiziere á. l. s. von fürstlichen Personen gestellt werden und haben dann ähnliche Funktionen wie Adjutanten. Á la suite der Armee stehen hauptsächlich Glieder fürstlicher Häuser, die keinen Dienst tun, aber ehrenhalber einen militärischen Rang erhielten.

Artillerie-Offizier, vom Platz (bei der Marine an Bord) zugleich Vorstand der örtlichen Artillerie-Depots, hat im Frieden die artilleristische Verteidigung der Festung vorzubereiten und sich an ihrer Leitung bei einem Angriff im Rahmen seines Dienstbereiches zu beteiligen. Für große Festungen ist ein erster und zweiter A.-O.v.P. bestimmt.

Avantageur, Fahnenjunker

Avantgarde, Marschsicherungsmaßnahme, beim Vormarsch die Vorhut

Charakter, im militärischen Sinne im Gegensatz zu Patent der Titel eines Dienstgrades ohne diesem entsprechende Dienststellung und Gebühnisse. Die charakterisierten Offiziere rangieren hinter allen patentierten gleichen Dienstgrades, aber vor den nächstniedrigen.

Chef, bei der Deutschen Armee Bezeichnung für die Kommandeure der Kompanien, Eskadronen und Batterien

Einjährigfreiwillige, sind die Wehrpflichtigen, welche durch ihre wissenschaftliche Vorbildung die Berechtigung erworben haben, ihre aktive Dienstpflicht mit einem Jahr zu genügen und die Mittel besitzen, sich während dieser Zeit selbst zu bekleiden, auszurüsten und zu verpflegen.

Patent, siehe Charakter

Fähnrich, Dienstgradstufe bei der Heranbildung des Offiziersanwärters zum Offizier. Nach bestandener Fähnrichprüfung nannte sich der Offiziersanwärter Portepée-Fähnrich (im Range eines Unteroffiziers) und trug ein silbernes Portepée.

Premier-Lieutenant, Subalternoffizier (unterste Gruppe der Offiziere), ab 1899 Oberleutnant

Portepée, um den Griff und Bügel der Seitenwaffe geschlungener, verzierter Faustriemen mit Quast als Standeszeichen vor allem der Offiziere

Ranglisten, namentliche Zusammenstellungen aller Offiziere, Sanitätsoffiziere und höheren Beamten der Armee oder der Marine, erscheinen bei allen größeren Armeen alljährlich, meist amtlich. Sie sind meist nach Waffengattungen, Truppenteilen und in diesen nach Dienstalter geordnet. Charakterisierte (siehe Charakter) Offiziere stehen allen patentierten gleichen Grades nach, rangieren aber vor denen niederen Grades.

Seconde-Lieutenant, Subalternoffizier (unterste Gruppe der Offiziere), ab 1899 Leutnant

Standorte der Artillerieregimenter in Württemberg¹⁸⁷

Feldartillerie-Regiment (1. Württembergisches) Nr. 13

König Karl

Ulm (2. Abteilung, 3. Batterie in Cannstatt)

Gegründet 1817

Feldartillerie-Regiment (2. Württembergisches) Nr. 29

Prinzregent Luitpold von Bayern

Ludwigsburg

Gegründet 1817

Feldartillerie-Regiment (3. Württembergisches) Nr. 49

Ulm

Gegründet 1899

Feldartillerie-Regiment (4. Württembergisches) Nr. 65

Ludwigsburg

Gegründet 1899

Die Nummern 13, 29, 49 und 65 bezeichnen die Eingliederung in den Verband der Deutschen Armee (bis 1918).

Fußartillerie-Bataillon Nr. 13

Das in Ulm stationierte Fußartillerie-Bataillon Nr. 13 schied 1888 aus dem Verband der württembergischen Artilleriebrigade aus und wurde als königlich Preussisches

¹⁸⁷ Frobenius, Seiten 142/143

Fußartillerie-Bataillon Nr. 13 der preußischen Generalinspektion der Fußartillerie unterstellt.

1902 wurde das Bataillon zum Hohenzollern'schen Fußartillerie-Regiment Nr. 13 umgegliedert, blieb jedoch weiterhin in Ulm (II. Abt. in Breisach, III. Abt. in Müllheim) stationiert.¹⁸⁸

¹⁸⁸ Harder, Seiten 371 ff

Belegungsübersicht des deutschen Friedhofs in Bagamoyo Inschriften der Grabdenkmäler¹⁸⁹

- 1 **Otto Albrecht**, Leutnant der Wissmann-Tr. g. 23.4.1863 + 15.1.1891
- 2 **Emil Hochstetter**, K. Württ. Bauinspektor,
* 2.7.1852 in Stuttgart + 26.11.1891, als Chef einer Ukereve-Expedition
- 3 **Franz Quandt**, Unteroffizier in der K. Schutztruppe 1890-1891
* 21.9.1860 8.12.1891
- 4 **Reinhold Wonneberger**, Feldw., + 27.9.1890 in Bagamoyo
- 5 **Christian Armin**, Leutnant i. d. Wissmann-Truppe, gef. 1.6.1890
- 6 **Heinrich Witzig**, Unteroff. i. K. Schutztr., gef. 11.3.1890
- 7 **Heinrich Tanner**, Sergeant, geb. 3.4.1863, gest. 5.1.1890
an den Folgen einer Verwundung im Gefecht am 4.1.1890
- 8 Hier ruht in Gott der Unterl. zur See von S.M.Krz Schwalbe
Max Schelle, 24 Jahre alt fiel er am 19.5.1889 beim Sturm auf die befestigte
Stellung bei Bagamoyo, allen voran als erster im feindlichen Lager (Daten
stimmen nicht, war am 8.5.1889)
- 9 Zum Andenken an den mit Gott für Kaiser und Reich siegreichen Kampf am
8.5.1889 gefallenen Matrosen **Heinrich Hoell** von S.M.S. Leipzig – geschaffen
von Brassard Osnabrück.
- 10 **Heinrich Peter**, Feldw. d. K. Schutztr., gef. 8.5.1889
- 11 **Peter Merkel**, Zahlm. d. Schutztr., geb. 18.8.1863, + 27.6.1889
- 12 Sch. **Antonie Bäumlner**, + 24.9.1889, Der Deutsche Frauenverein.
Geschaffen von Hermann Brendler, Neusalza
- 13 Hier schlummert unser geliebtes Kind **Gretel Schuller**, 6 Tage alt gest.
12.2.1900
- 14 Zum Andenken an unseren lieben guten Sohn **Heinrich Heins**,
geb. 10.3.1863, gest. 20.11.1893 – Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah
- 15 **Gottlieb Meier**, Unteroff. d. K. Schutztr. 1891 – 1893
geb. 8.1.1866, gest. 30.4.1893
- 16 **Eugen Krenzler**, Companie-Führer d. K. Schutztr., geb. 3.1.56, gest. 15.2.92
- 17 **Karl Koetzle**, Leutn. d. K. Schutztr. 1892 – 1894
geb. 8.3.1857, gest. 28.5.1894
- 18 **Franz Groucza**, Oberlazarettgehilfe d. K. Schutztruppe 1889 – 1894
geb. 8.3.1865 – gest. 7.10.1894
- 19 **Gustav Karl Eduard Ludwig**, Sergeant, gef. 27.12.1889
- 20 **Erich von Meden**, Leutn. d. Wissmann-Truppe, gef. 22.11.1889
- 21 **Ho. William Bamphilde**, D. C., + 1939

¹⁸⁹ Mitteilung von Pfarrer Johannes Henschel, Bagamoyo, vom 28.3.2001 an den Verfasser

**Auf dem deutschen Friedhof der katholischen Pfarrgemeinde
Bagamoyo ruhen:**

- 1 **Nikolaus Gebel**, Serg. D. K. Schutztr., g. 26.9.1872, + 12.7.1905
- 2 **Franz Heinrich Bauer**, Sold. D. K. Schutzrr. g. 30.9.84, + 4.7.16

Quellen

1 Literaturverzeichnis, Buchveröffentlichungen

Baumann, Dr. Oscar

Usambara und seine Nachbargebiete

Berlin 1891

Von Behr, Hugold, F.

Kriegsbilder aus dem Araberaufstand in Deutsch-Ostafrika

Leipzig 1891

Cigaretten Bilderdienst Dresden (Herausgeber)

Deutsche Kolonien

Dresden 1936

Bührer, Tanja

**Die Kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika,
Koloniale Sicherheitspolitik und transkulturelle Kriegsführung 1885 bis 1918**

München 2011

Dehio, Georg

Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler – Berlin

München, Berlin 2000

Frobenius

Militärlexikon

Berlin 1901

Harder, Hans Joachim

Militärgeschichtliches Handbuch Baden-Württemberg

Stuttgart 1987

Graudenz, Karlheinz und Schindler Hanns Michael

Deutsche Kolonialgeschichte

München 1984

Krenzler, Eugen

Ein Jahr in Ostafrika

Ulm 1888

Leutz, Heinrich

Die Kolonien Deutschlands

Karlsruhe 1900

Merz, Erich u. a.

Die Ehinger Volksschulen im 19. und 20. Jahrhundert

Maschinenschriftliches Manuskript, 2000 (unveröffentlicht)

Nigmann, Ernst

Geschichte der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika

Berlin 1911

Ortschaftsrat Seebronn (Herausgeber)

800 Jahre Seebronn – Festschrift der Ortschaft Seebronn Kreis Tübingen

Seebronn 1982

Rothe, Eisenhart (Schriftleitung)

Ehrendenkmal der Deutschen Armee und Marine 1871 – 1918

Berlin 1925

Sauer, Paul

Reformer auf dem Königsthron – Wilhelm I. von Württemberg

Stuttgart 1997

Schmidt, Rochus

Deutschlands Kolonien, Band 1 und 2

Berlin 1894

Schütze, Karl-Robert

Von den Befreiungskriegen bis zum Ende der Wehrmacht

Der Garnisonsfriedhof

Neuköllner Beiträge zur Bezirksgeschichte

Berlin-Neukölln 1986

Weber, Michael

Ehingen, Geschichte einer oberschwäbischen Donaustadt

Ehingen 1955

Wörterbuch der Deutschen Militärgeschichte

Berlin (Ost) 1985

2 Zeitungen, Zeitschriften, Periodika, amtliche Mitteilungen

| | | |
|--------|---|---|
| DKoBI | | Deutsches Kolonialblatt (Amtsblatt für die Schutzgebiete des Deutschen Reiches, herausgegeben in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, Berlin) |
| DKoZ | = | Deutsche Kolonialzeitung, Berlin Die Zeit |
| FAZ | = | Frankfurter Allgemein Zeitung Militärgeschichte (herausgegeben vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt und dem Verlag Mittler & Sohn GmbH, Hamburg) Illustrierte Zeitung, Leipzig und Berlin |
| MVoBI | = | Königliches Militärverordnungsblatt (herausgegeben vom Kriegsministerium Stuttgart) Neckarbote Rottenburg |
| SchwM | = | Schwäbischer Merkur Stuttgart |
| StAnzW | = | Staatsanzeiger für Württemberg |
| SZ | = | Schwäbische Zeitung (Ausgabe Ehingen) |
| VO | = | Volksfreund für Oberschwaben, Ehingen Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde, Stuttgart Hof- und Staatshandbücher des Königreichs Württemberg, Stuttgart |

Archivalien

Bundesarchiv Militärarchiv Freiburg (BArch)

Bestände RM 2 Kaiserliches Marinekabinett

Hauptstaatsarchiv Stuttgart (HStA)

Personalbogen Kling (Pb), M 430/1, Büschel 1425

Personalbogen Krenzler (Pb) M 430/1, Büschel 1536

Personalbogen Varnbüler von und zu Hemmingen (Pb) M 430/1, Büschel 2804a

Stadtarchiv Ehingen (Donau)

Taufregister / Familienregister Kirchbierlingen

Stadtarchiv Rottenburg (N) / Ortsarchiv Seebronn

Geburtenbuch der Hebamme 1847 - 1873, C 140-0, Nr. 0132

Bezirksamt Berlin-Neukölln (Friedhofsverwaltung)

Platzbuch des Garnisonsfriedhofs

Benutzte Bibliotheken und Archive

Bundesarchiv Militärarchiv Freiburg (BArch)

Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Hegau-Bibliothek Singen (Hohentwiel)

Institut für Auslandsbeziehungen Stuttgart

Stadtarchiv Ehingen

Stadtarchiv Rottenburg / Ortsarchiv Seebronn

Württembergische Landesbibliothek Stuttgart